

## **Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten Bericht für den Süden Brandenburgs**

Der Arbeitsagenturbezirk Cottbus mit der kreisfreien Stadt  
Cottbus und den Landkreisen Elbe Elster, Spree-Neiße und  
Oberspreewald-Lausitz

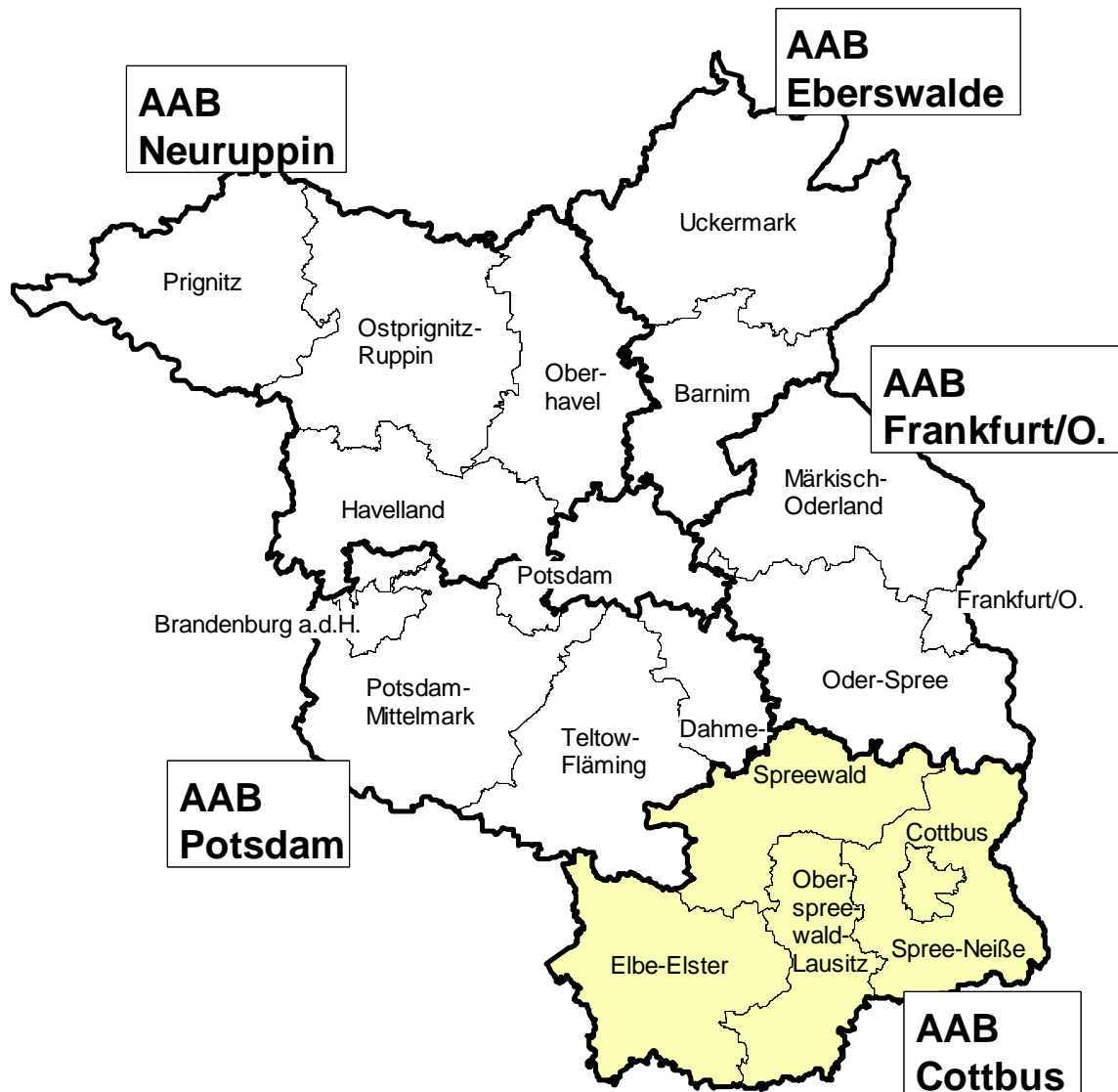
*Doris Wiethölter & Dieter Bogai*

ISSN 1861-1567



# Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten

## Bericht für den Süden Brandenburgs



Der Arbeitsagenturbezirk Cottbus mit der kreisfreien Stadt Cottbus und den Landkreisen Elbe Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz

*Doris Wiethölter & Dieter Bogai<sup>1</sup>*

<sup>1</sup> Wir bedanken uns bei Johannes Ludsteck für die umfangreichen Regressionsanalysen, die diesem Bericht zu Grunde liegen. Des Weiteren danken wir dem Regionalbüro Nürnberg für viele hilfreiche Kommentare und Hinweise sowie Jeanette Carstensen für die formale Gestaltung dieses Berichts.



**Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>VALA – Faktoren der regionalen Beschäftigungsentwicklung</b>	<b>7</b>
<b>1.1</b>	<b>Wirtschaftspolitik für den Südosten Brandenburgs</b>	<b>7</b>
<b>1.2</b>	<b>Das Analysemodell</b>	<b>10</b>
<b>2</b>	<b>Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Cottbus</b>	<b>11</b>
<b>2.1</b>	<b>Kreisfreie Stadt Cottbus</b>	<b>12</b>
<i>2.1.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>12</i>
<i>2.1.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>15</i>
<i>2.1.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>16</i>
<i>2.1.4</i>	<i>Fazit Cottbus</i>	<i>19</i>
<b>2.2</b>	<b>Landkreis Elbe-Elster</b>	<b>20</b>
<i>2.2.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>20</i>
<i>2.2.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>23</i>
<i>2.2.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>23</i>
<i>2.2.4</i>	<i>Fazit Elbe-Elster</i>	<i>26</i>
<b>2.3</b>	<b>Landkreis Oberspreewald-Lausitz</b>	<b>27</b>
<i>2.3.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>27</i>
<i>2.3.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>30</i>
<i>2.3.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>32</i>
<i>2.3.4</i>	<i>Fazit Oberspreewald-Lausitz</i>	<i>36</i>
<b>2.4</b>	<b>Landkreis Spree-Neiße</b>	<b>37</b>
<i>2.4.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>37</i>
<i>2.4.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>40</i>
<i>2.4.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>41</i>
<i>2.4.4</i>	<i>Fazit Spree-Neiße</i>	<i>45</i>
<b>3</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>46</b>

**Abbildungsverzeichnis:**

<b>Abbildung 1:</b>	<b>Branchenschwerpunkte und regionale Wachstumskerne im Arbeitsagenturbezirk Cottbus</b>	<b>8</b>
<b>Abbildung 2:</b>	<b>Die kreisfreie Stadt Cottbus</b>	<b>12</b>
<b>Abbildung 3:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen in der kreisfreien Stadt Cottbus (Anteile in Prozent)</b>	<b>18</b>
<b>Abbildung 4:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen in der kreisfreien Stadt Cottbus (Anteile in Prozent)</b>	<b>19</b>
<b>Abbildung 5:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen in der kreisfreien Stadt Cottbus</b>	<b>20</b>
<b>Abbildung 6:</b>	<b>Der Landkreis Elbe-Elster</b>	<b>21</b>
<b>Abbildung 7:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Elbe-Elster (Anteile in Prozent)</b>	<b>25</b>
<b>Abbildung 8:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Elbe Elster (Anteile in Prozent)</b>	<b>26</b>
<b>Abbildung 9:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Elbe-Elster</b>	<b>27</b>
<b>Abbildung 10:</b>	<b>Landkreis Oberspreewald-Lausitz</b>	<b>28</b>
<b>Abbildung 11:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (in Prozent)</b>	<b>35</b>
<b>Abbildung 12:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (in Prozent)</b>	<b>36</b>
<b>Abbildung 13:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz</b>	<b>37</b>
<b>Abbildung 14:</b>	<b>Der Landkreis Spree-Neiße</b>	<b>38</b>
<b>Abbildung 15:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Spree-Neiße (Anteile in Prozent)</b>	<b>43</b>
<b>Abbildung 16:</b>	<b>Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Spree-Neiße (Anteile in Prozent)</b>	<b>44</b>
<b>Abbildung 17:</b>	<b>Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Spree-Neiße</b>	<b>45</b>

**Tabellenverzeichnis:**

<b>Tabelle 1:</b>	<b>Datenübersicht für die kreisfreie Stadt Cottbus</b>	<b>14</b>
<b>Tabelle 2:</b>	<b>Branchenzerlegung der kreisfreien Stadt Cottbus (1995-2001)</b>	<b>17</b>
<b>Tabelle 3:</b>	<b>Datenübersicht für den Landkreis Elbe-Elster</b>	<b>22</b>
<b>Tabelle 4:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster (1995-2001)</b>	<b>24</b>
<b>Tabelle 5:</b>	<b>Datenübersicht für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz</b>	<b>29</b>
<b>Tabelle 6:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (1995-2001)</b>	<b>33</b>
<b>Tabelle 7:</b>	<b>Datenübersicht für den Landkreis Spree-Neiße</b>	<b>39</b>
<b>Tabelle 8:</b>	<b>Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Spree-Neiße (1995-2001)</b>	<b>42</b>

# **1 VALA – Faktoren der regionalen Beschäftigungsentwicklung**

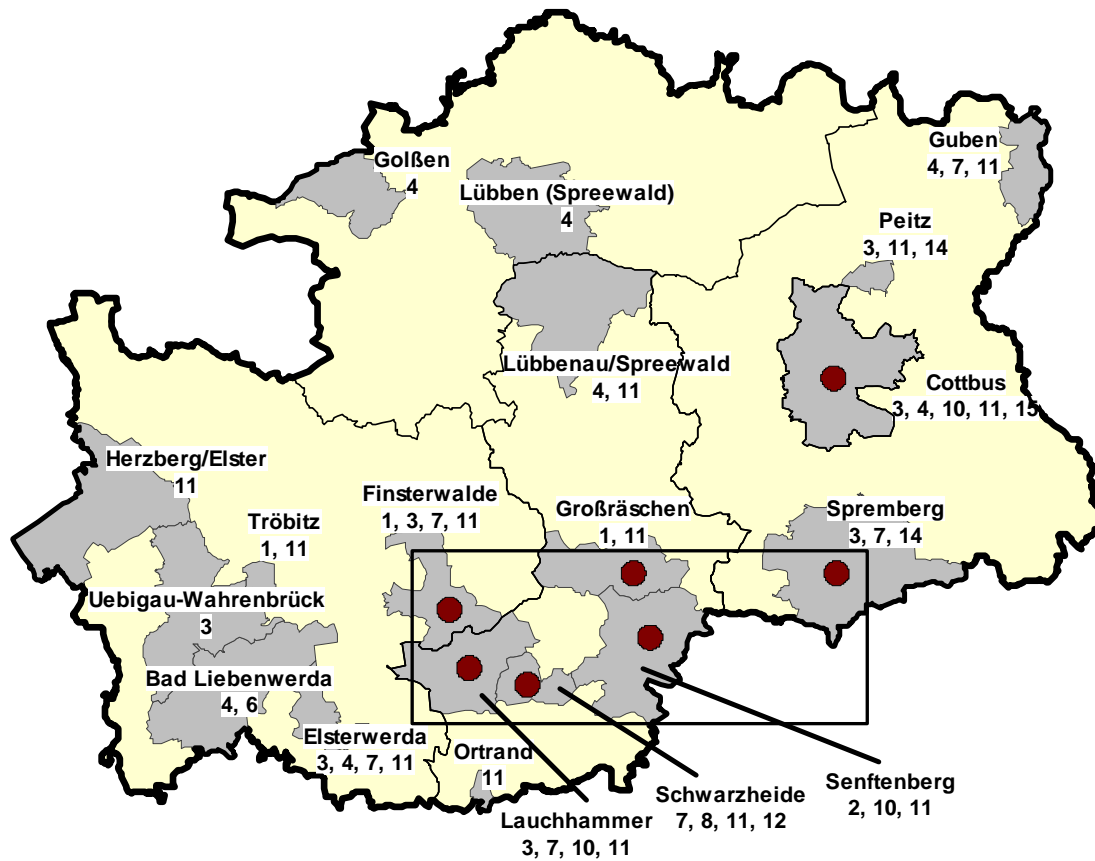
Dieser Bericht ist Teil eines deutschlandweiten Forschungsprojektes „VALA – Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten“ des IAB. Es analysiert und vergleicht die Beschäftigungsentwicklung in den Kreisen und erklärt diese mit der Branchenstruktur, Lohnhöhe, Betriebsgröße, Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und den regionalen Standortbedingungen.

## **1.1 Wirtschaftspolitik für den Südosten Brandenburgs**

Den Agenturbezirk Cottbus, der den Stadtkreis Cottbus sowie die Landkreise Elbe-Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz umfasst, prägt die Wirtschaftsregion Niederlausitz mit der Braunkohle- und Energiewirtschaft als wirtschaftlichem Schwerpunkt. Für Cottbus als zweitgrößter Stadt Brandenburgs, die ländlich geprägten Räume und kleineren Städte mit erheblichen Strukturproblemen sind unterschiedliche wirtschaftliche Strategien erforderlich. Die Analyse basiert auf Kreisdaten und kann kleinräumigere Entwicklungen nicht berücksichtigen. Die aus der Analyse abgeleiteten Empfehlungen beziehen sich auf Qualifizierungs- und Technologiepolitik, die Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen sowie Unternehmensnetzwerken und Verbesserung der regionalen Standortfaktoren.

- Es hat sich gezeigt, dass Hochqualifizierte einen signifikanten Einfluss auf die Beschäftigung ausüben. Bei den Beschäftigten mit akademischer Ausbildung ist aber nicht deren Beschäftigungsanteil allein ausschlaggebend, sondern der Wissens- und Technologietransfer an die Unternehmen, um regionale Wachstumsprozesse voranzutreiben. Da im Agenturbezirk relativ wenige Unternehmenszentralen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen mit hoch Qualifizierten vorhanden sind, sollte zur Stärkung der überregionalen Wettbewerbsfähigkeit vor allem in den Zentren des Bezirks noch stärker versucht werden, Transfereinrichtungen und Forschungskooperationen zu fördern sowie Mittel für Forschung und Entwicklung zu erhalten. Zudem sind der Wissenstransfer von außen und die Kooperation nicht nur mit den Berliner Einrichtungen entscheidend für Regionen und Betriebe mit geringer eigener Forschungsinfrastruktur.

Abbildung 1: Branchenschwerpunkte und regionale Wachstumskerne im Arbeitsagenturbezirk Cottbus



- { 1} Automotive [3]
- { 2} Biotechnologie/Life Sciences [1]
- { 3} Energiewirtschaft/-technologie [7]
- { 4} Ernährungswirtschaft [8]
- { 5} Geoinformationswirtschaft [0]
- { 6} Holzverarbeitende Wirtschaft [1]
- { 7} Kunststoffe/Chemie [6]
- { 8} Logistik [1]
- { 9} Luftfahrttechnik [1]
- {10} Medien/IKT [3]
- {11} Metallherzeugung, -be- und  
verarbeitung/Mechatronik [14]
- {12} Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe [1]
- {13} Optik [0]
- {14} Papier [2]
- {15} Schienenverkehrstechnik [2]
- Tourismus
- Mikroelektronik (Querschnittsbranche)

- Gemeinden mit  
Branchenschwerpunkten
- regionale Wachstumskerne [1]
- mehrere Standorte bilden  
einen Wachstumskern [1]



Quelle:  
Ministerium für Wirtschaft  
Land Brandenburg



- 2005 hat die Brandenburger Landesregierung beschlossen, in ihrer Förderpolitik neue sektorale Schwerpunkte zu setzen, vgl. Abbildung 1.<sup>1</sup> Die Wirtschaftspolitik konzentriert sich auf so genannte regionale Branchenkompetenzfelder bzw. regionale Wachstumskerne<sup>2</sup> und orientiert sich dabei verstärkt am regionalen Unternehmensgeflecht und dem betrieblichen Wissenstransfer. Ziel ist die Stärkung der wirtschaftsbezogenen Rahmenbedingungen durch Verbesserung der harten und weichen Standortbedingungen. Dafür wurden 16 Zukunftsbranchen mit überdurchschnittlich hohen Entwicklungspotenzialen bestimmt und deren regionale Fokussierung. Diese Branchen werden gezielt gefördert, um die Bildung von Unternehmensnetzwerken an ausgewählten Schwerpunkttorten zu verbessern und betriebliche Neuansiedlungen zu fördern. Ein Grossteil der Förderungen zielt auf Infrastrukturmaßnahmen.
- Im Süden des Agenturbezirks sind mehrere Standorte zu einem regionalen Wachstumskern zusammengefasst, in dem die Branchen Energiewirtschaft, Mineralölwirtschaft, der Metall-erzeugung und -verarbeitung, Kunststoffe/Chemie und Automotive vertreten sind. Die Stadt Cottbus stellt einen weiteren regionalen Wachstumskern dar, der neben der Energiewirtschaft und Metall-erzeugung, -be- und -verarbeitung weitere Branchenschwerpunkte in der Schienenverkehrstechnik und den Medien/IKT aufweist. Darüber hinaus sind im Landkreis Elbe-Elster vor allem die Branchen Ernährungswirtschaft und Holzwirtschaft zu finden.
- Entwicklungsziel der regionalen Branchenschwerpunkte sollte die Entstehung regionaler Innovationssysteme sein. Bei diesen handelt es sich um spezialisierte Unternehmenscluster mit einer ausgebauten Infrastruktur von Zulieferern und Organisationen der Wissens- und Technologieverbreitung, die ihre Leistungen auf die spezifischen Bedürfnisse des dominierenden Wirtschaftszweiges ausrichten. Genauere Kenntnisse zur Art der Kooperation und zur Rolle von Technologietransfer in den oben benannten Schwerpunktbranchen sind nötig, um wirtschaftspolitische Ansatzpunkte gezielter Förderung zu bestimmen.
- Die genannten Branchenkompetenzen sollten durch regionale Strategien zur Bildung von Humankapital begleitet werden. Hieraus kann auch die Arbeitsmarktpolitik Anhaltspunkte für die Ausrichtung von Qualifizierungsmaßnahmen ableiten.
- Die Ergebnisse der Analyse deuten darauf hin, dass mittlere Betriebe und zuletzt auch kleinere Firmen für die Beschäftigung ausschlaggebend sind. Cottbus verfügt über Wissenschafts- und Dienstleistungsbezogene sowie touristische Standortvorteile für einen erfolgreichen Strukturwandel. Ein wichtiges Potential liegt im Bereich von Gründungen im Umfeld von Hochschulen. Der Landkreis Oberspreewald-Lausitz verfügt über moderne industrielle Großbetriebe, deren Präsenz stärker auf kleine und mittlere Unternehmen ausstrahlen könnte.

---

<sup>1</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam; Weitere Informationen auf der Website der Zukunftsagentur Brandenburg GmbH; Link: [www.zab-brandenburg.de/deutsch/branchen/branchen\\_index.html](http://www.zab-brandenburg.de/deutsch/branchen/branchen_index.html).

<sup>2</sup> Ebenda. An *Branchenschwerpunkttorten* werden unternehmerische Aktivitäten aus einem oder mehreren Branchenkompetenzfeldern gebündelt. Branchenkompetenzfelder sind u. a. definiert durch überregionale Ausrichtung der Unternehmen, Kooperation mit Forschungseinrichtungen und gemeinsame Entwicklung von Produkten. *Regionale Wachstumskerne* hingegen sind Branchenschwerpunkttorte mit besonderen Ausstrahleffekten auf ihr regionales Umfeld. Sie verfügen über überdurchschnittliche wirtschaftliche bzw. wissenschaftliche Potenziale und weisen eine Mindestgröße von mindestens 20.000 Einwohnern auf.

Eine aufeinander abgestimmte Mittelstandsförderung, Technologie- und Qualifikationsförderung sollte auf die Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit zielen.

## 1.2 Das Analysemodell

Mit der VALA-Studie (Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten) des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) werden die Gründe regionaler Beschäftigungsunterschiede identifiziert und deren Wirkung empirisch nachgewiesen. Anhand der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird die Beschäftigungsentwicklung in den ostdeutschen Kreisen und Bundesländern zwischen 1995 und 2001 analysiert. Die Daten beinhalten Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigte sowie über Löhne bis zur Beitragsmessungsgrenze der Arbeitslosenversicherung. Die Anzahl der Beschäftigten wurde dabei jeweils zum Stichtag des 30. Juni eines jeden Jahres ermittelt.<sup>3</sup> Um die unterschiedliche Bedeutung der Teilzeitarbeit zu berücksichtigen, werden für die Analyse die Arbeitsstunden zu Vollzeitäquivalenten zusammengefasst. Durch Aufnahme des sog. siedlungsstrukturelle Kreistyps<sup>4</sup> in das Analysemodell können Beschäftigungsunterschiede der Kreise in Bezug auf ihre geographische Lage (als Entfernung zu Zentren) und Bevölkerungsdichte analysiert werden. Im Agenturbezirk Cottbus sind alle Kreise bis auf Cottbus/Stadt dem Typ 7 zugeordnet. Es handelt sich um ländliche Kreise in Regionen mit verstärkten Räumen, während die Stadt Cottbus zum Typ 5 zählt (Kernstädte in Regionen mit verstärkten Regionen).

*Fünf Faktoren* werden zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung herangezogen:

1. Die Beschäftigungswirkung der regionalen *Branchenzusammensetzung* hängt vom Verhältnis sich günstiger als der Durchschnitt entwickelnder Branchen (Dienstleistungen) zu denjenigen Wirtschaftszweigen ab, die überdurchschnittlich Beschäftigung abbauen wie z. B. der Bergbau. Eine überdurchschnittliche Präsenz von Wachstumsbranchen wirkt sich positiv auf den Brancheneffekt aus, während sich eine überdurchschnittliche Präsenz von sog. Schrumpfungsbranchen negativ auswirkt.
2. Ein erhöhtes regionales *Lohnniveau* übt zumeist wegen der Kostenbelastung der Unternehmen einen negativen (partiellen) Einfluss auf das Beschäftigungswachstum aus. Nach den statistischen Analysen dieser Studie gilt dieser Zusammenhang in den meisten Branchen.
3. Die regionale *Betriebsgrößenstruktur* beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da große Betriebe in Ostdeutschland überwiegend als Träger des Beschäftigungsabbaus angesehen werden müssen, während kleine und mittlere Betriebe aufgrund ihrer Flexibilitäts- und Spezialisierungsvorteile eher Arbeitsplätze schaffen. Regionen, in denen es einen hohen Anteil an Großbetrieben gibt, werden daher in aller Regel Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen haben, auch wenn sie als Leitbetriebe für den lokalen Mittelstand wichtig sind.

---

<sup>3</sup> Im deskriptiven Teil dieses Berichts wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Beschäftigtenstatistik der BA berücksichtigt, nicht die Vollzeitäquivalente. In diesen Abschnitten wird auch die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt.

<sup>4</sup> Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung unterscheidet 9 Kreistypen.

4. Die *Qualifikationsstruktur* in einer Region beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da der technische Fortschritt höhere Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten stellt. Ein hoher Anteil von Personen mit akademischer Qualifikation wirkt sich positiv auf die Beschäftigungsentwicklung aus.
5. Regionale *Standortmerkmale* können die Beschäftigungsentwicklung über die zuvor genannten Faktoren hinaus beeinflussen. Bei solchen zusätzlichen Einflussgrößen handelt es sich z. B. um die Lage einer Region in der Nähe von Metropolen, die Infrastrukturausstattung oder die Herausbildung von Netzwerken zwischen Unternehmen

Diese Faktoren werden statistisch mit Hilfe einer Shift-Share-Regressionsanalyse auf ihren Erklärungsbeitrag für die regionalen Beschäftigungsunterschiede hin überprüft. Das Beschäftigungswachstum setzt sich neben dem ostdeutschen Konjunkturreffekt aus dem Brancheneffekt, Lohneffekt, Betriebsgrößeneffekt, Qualifikationseffekt und regionalen Standorteffekt zusammen. Zudem wird die Analyse jeweils für Kreise mit vergleichbarer Lage und Bevölkerungsdichte durchgeführt. Die ausgewiesenen Werte für die Effekte zeigen die positive oder negative Abweichung vom ostdeutschen Durchschnitt in Prozentpunkten. So bedeutet z. B. der für Cottbus ermittelte Betriebsgrößeneffekt von -1,42 Prozentpunkten, dass sich die Beschäftigung dort aufgrund der ungünstigen (hohen) Betriebsgrößen der ansässigen Unternehmen um -1,42 Prozentpunkte schlechter entwickelt hat als die Beschäftigung im ostdeutschen Durchschnitt, die durchschnittlich um 2,54 Prozent pro Jahr sank.

Die Studie hat auch im Jahr 2006 durchaus Relevanz, da sie die wesentlichen Beschäftigungsfaktoren darstellt und empirisch belegt. In der Analyse werden vor allem die langfristigen Einflüsse identifiziert. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass die beobachteten Faktoren auch weiterhin ihre Gültigkeit besitzen.

## **2 Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Cottbus**

Der Agenturbezirk Cottbus besteht aus der kreisfreien Stadt Cottbus und den Landkreisen Elbe-Elster, Spree-Neiße und Oberspreewald-Lausitz. Die Spreewald-Region im Süden des Landkreises Dahme-Spreewald gehört ebenfalls zum Agenturbezirk; für diese Teilregion liegt aber keine gesonderte Analyse vor. Der Landkreis Dahme-Spreewald ist im Bericht über den Agenturbezirk Potsdam enthalten. 2003 wurden vom IAB die Agenturbezirke nach ihrer Arbeitsmarktlage in Gruppen eingeteilt. Kriterien waren die Unterbeschäftigung (mit dem höchsten Gewicht), die Einstellungsquote, die Quote offener Stellen, die Bevölkerungsdichte, das Ausmaß der Saisonbeschäftigung, die Quote von Sozialhilfeempfängern und der Dienstleistungsanteil an den Beschäftigten<sup>5</sup>. Die ostdeutschen Agenturbezirke wurden drei Typen zugeordnet, von denen die Meisten (23 von 34) – wie Cottbus – zu dem Typ 1b gehören. Im Folgenden sollen die Ergebnisse der VALA-Studie für die vier Kreise des Agenturbezirks vorgestellt und interpretiert werden. Der Agenturbezirk Cottbus ist durch eine sehr hohe Unterbeschäftigung und geringe Bewegung am Arbeitsmarkt gekennzeichnet.

---

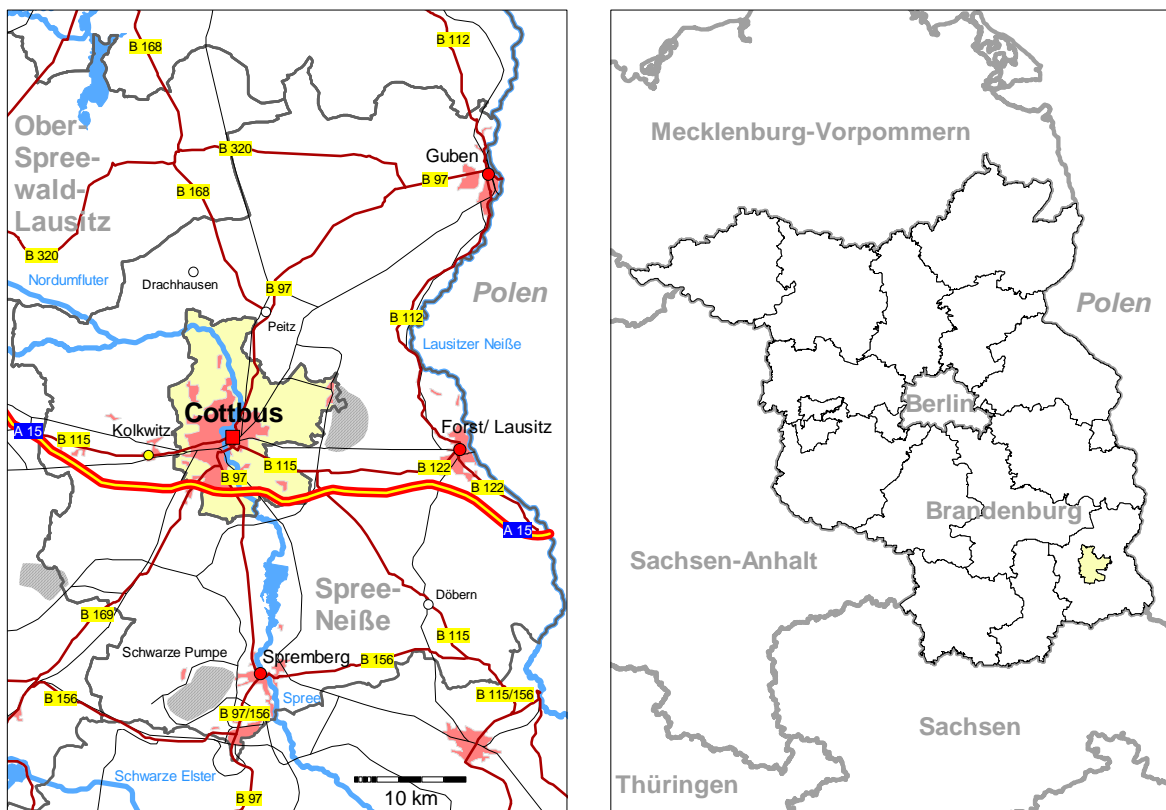
<sup>5</sup> Vgl. Blien, U., F. Hirschenauer u. a.: Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 37. Jg., 2004, S. 146-175

## 2.1 Kreisfreie Stadt Cottbus

### 2.1.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Die kreisfreie Stadt Cottbus liegt im Südosten des Landes Brandenburg inmitten des Landkreises Spree-Neiße (Abbildung 2) und nur wenige Kilometer von der polnischen Grenze entfernt. Die Stadt ist sowohl von der Fläche als auch von der Bevölkerung die zweitgrößte Stadt in Brandenburg und erfüllt als eines der vier Oberzentren<sup>6</sup> Versorgungsfunktionen für den gesamten Süden des Landes Brandenburg. Zur Verkehrsanbindung ist vor allem die Autobahn A 15 zu nennen, die die Achse Berlin-Dresden mit Polen verbindet. Es besteht Anschluss an den Regional- und IC-Verkehr der Deutschen Bahn, nicht jedoch an das ICE-Netz.

Abbildung 2: Die kreisfreie Stadt Cottbus



Die Stadt wurde 1156 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Nachdem sich Ende der 19. Jahrhunderts das Tuchmacherhandwerk herausbildete, wurde die Stadt Standort der Textilindustrie. Nach dem zweiten Weltkrieg stand die wirtschaftliche Entwicklung von Stadt und Region ganz im Zeichen der Braunkohlewirtschaft. Die Stadt wurde Zentrum der Industrieregion Niederlausitz. Neben einem

<sup>6</sup> Definition von Oberzentren entsprechend dem Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung – LEP I, v. 4. Juli 1995: „Oberzentren haben als hochrangige Kommunikationszentren Einrichtungen zur Deckung des spezialisierten höheren Bedarfs für einen größeren Verflechtungsbereich bereitzustellen. Oberzentren haben zugleich die Versorgungsaufgaben von zentralen Orten mittlerer und unterer Stufe zu erfüllen und sollen über ein entsprechendes Angebot an Einrichtungen verfügen. Oberzentren sind die kreisfreien Städte Brandenburg, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam.“, Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

Textilkombinat mit rd. 3.000 Beschäftigten, einem Reichsbahnausbesserungswerk mit rd. 1.500 Beschäftigten und verschiedenen Betrieben der Bauwirtschaft und Ernährungsindustrie war die Industrieproduktion auf Bergbauausrüstungen spezialisiert (Landesumweltamt 1996).

Die Bevölkerungszahl überschritt 1976 die Grenze von 100.000, wodurch Cottbus zur Großstadt wurde. 1989 erreichte die Einwohnerzahl mit fast 130.000 ihren historischen Höchststand. Seither führen ein Sterbeüberschuss und Wanderungsverluste zur Bevölkerungsabnahme.<sup>7</sup> Die Bevölkerung ist im Zeitraum zwischen 1995 und 2001 von 123.214 auf 105.954 und somit im Mittel um jährlich 2,5 Prozent zurückgegangen. Damit hat Cottbus den stärksten Rückgang aller Landkreise und kreisfreien Städte in Brandenburg zu verzeichnen. Am Ende des Jahres 2004 lebten in Cottbus 106.415 Einwohner auf einer Fläche von 164 km<sup>2</sup>. Mit 649 Einwohnern pro km<sup>2</sup> im Jahr 2004 ist Cottbus im Vergleich zu den anderen kreisfreien Städten Brandenburgs relativ dicht besiedelt, nur Potsdam weist mit 779 Einwohnern pro Quadratkilometer eine höhere Dichte auf.

Cottbus zeigt seit 1995 eine starke Abwanderungstendenz. Zwischen 1995 und 2001 sind hier 9.057 mehr Menschen ab- als zugewandert, dies ist relativ zur Wohnbevölkerung mit 74 abgewanderten Bürgern je 1.000 Einwohner die stärkste Verlust im Land Brandenburg (Tabelle 1). Der geringere Teil der Fortzüge ist auf die Umlandwanderung in den Landkreis Spree-Neiße zurückzuführen. Im selben Zeitraum ist die Zahl der Erwerbstätigen von 72.300 auf 67.300 um jährlich durchschnittlich 1,2 Prozent gefallen. Die Zahl der Erwerbstätigen bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung war 2003 mit 836 wie in anderen kreisfreien Städten, die regionale Arbeitsplatzzentren sind, sehr hoch (Landesdurchschnitt 558).<sup>8</sup> Dies korrespondiert mit einem entsprechend hohen positiven Pendlersaldo von 13.124 im Jahr 2004.<sup>9</sup> Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verringerte sich in den Jahren 1995 bis 2001 von 64.853 auf 53.686, also um jährlich durchschnittlich 2,87 Prozent. Im Jahr 2004 lag der Wert bei 47.762 Beschäftigten. Mit der Stadt Frankfurt hat Cottbus den stärksten Beschäftigungsrückgang unter den kreisfreien Städten Brandenburgs zu verzeichnen.

Die Zahl der Arbeitslosen hat zwischen 1995 und 2001 von 7.679<sup>10</sup> auf 10.536 (Quote 18,6 Prozent) und bis 2004 weiter auf 11.338 (21,1 Prozent) zugenommen (Landesdurchschnitt 2004: 20,4%). In einem Standortranking der Prognos AG nimmt Cottbus unter den kreisfreien Städten Brandenburgs einen mittleren Platz ein. Strukturprobleme werden in den Bereichen Wettbewerbsfähigkeit/Innovation und Demographie gesehen.<sup>11</sup>

---

<sup>7</sup> Der Status einer Großstadt mit über 100.000 Einwohnern wurde durch Eingemeindungen aus dem Umland erhalten kreisfreie Städte Brandenburg, Cottbus, Frankfurt (Oder) und Potsdam.“ Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

<sup>8</sup> Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>9</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>10</sup> Geschätzter Wert, da für 1995 noch keine Arbeitslosenzahlen auf Kreisebene zur Verfügung standen.

<sup>11</sup> Prognos Zukunftsatlas 2004, Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb, Basel. Die Prognos AG hat anhand von 29 makro- und sozialökonomischen Indikatoren die Zukunftschancen aller 439 Kreise und kreisfreien Städte verglichen, unter anderen die Investitionsquote, die Bevölkerungsentwicklung sowie den Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas/>.

**Tabelle 1: Datenübersicht für die kreisfreie Stadt Cottbus**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	123.214
	2001	105.954
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-2,5
	2004	106.415
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2003	656
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	-9.057
	2004	-777
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	-74
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	64.853
	2001	53.686
	Veränderung <sup>l</sup>	-2,87
	2004	47.762
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	72.300
	2001	67.300
	Veränderung <sup>l</sup>	-1,2
	2003	65.000
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	836
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	13.124
Einpendlerquote <sup>g</sup> in% der Beschäftigten	2004	49,9
Auspenderquote <sup>g</sup> in% der Beschäftigten	2004	30,9
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	7.679 <sup>2</sup>
	2001	10.536
	Quote	18,6
	2004	11.338
	Quote	21,1
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	2.375
	2001	2.627
	Veränderung <sup>l</sup>	1,69
BIP je Erwerbstätigen	2001	38.945
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	93,6
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	39
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in%	1995	0,90
	2001	0,59

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

### 2.1.2 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaft der Stadt Cottbus wird einerseits durch die Funktion eines Oberzentrums geprägt, sie ist andererseits von der Entwicklung der Lausitzer Bergbau- und Energiewirtschaft abhängig. Das Bruttoinlandsprodukt ist zwischen 1995 und 2001 durchschnittlich nur um 1,7 Prozent jährlich von 2,4 Mrd. € auf gut 2,6 Mrd. € gestiegen. Mit einem BIP je Erwerbstätigen von 38.945 € liegt Cottbus deutlich unter dem Landesdurchschnitt. Die Industriedichte<sup>12</sup> in der Stadt entspricht mit 39 Beschäftigten je 1.000 Einwohner dem Landesdurchschnitt. Zur Stärkung des Standorts wurden 1991 die Brandenburgische Technische Universität (BTU)<sup>13</sup> mit sowie die Fachhochschule Lausitz (FHL) mit dem weiteren Standort Senftenberg gegründet. Die BTU zeichnet sich durch eine starke wissenschaftliche Anwendungsorientierung aus. Vor allem die Ingenieurwissenschaften unterstützen die spezifischen Belange der Region wie Umweltvorsorge, Ressourcenschonung von Boden und Wasser, Flächenrekultivierung und leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zum ökologischen und ökonomischen Wandel der Region Lausitz-Spreewald. Die FHL zeichnet sich ebenfalls als Hochschule mit nachhaltigem Anwendungsbezug in Lehre und Forschung aus. Hier sind besonders Forschungsk Kooperationen in den Bereichen Biotechnologie, Umwelt- und Recyclingtechnik, Gesundheitstechnik sowie Kunststofftechnik zu verzeichnen.

Die Wirtschaftsförderpolitik in Brandenburg konzentriert sich seit 2005 auf so genannte regionale Branchenkompetenzfelder bzw. regionale Wachstumskerne. Für die Stadt Cottbus wurde ein regionaler Wachstumskern festgestellt, d. h. hier werden besondere wirtschaftliche bzw. wissenschaftliche Potentiale in der Branchenspezialisierung gesehen. Die wirtschaftlichen Schwerpunkte liegen danach in den Bereichen Energiewirtschaft, Metallherzeugung, -be- und -verarbeitung, Schienenverkehrstechnik, Ernährungswirtschaft und Medien/Informationstechnologie.<sup>14</sup>

Die größten Arbeitgeber der Stadt sind das Carl-Thiem-Klinikum mit ca. 2.300 Beschäftigten, die technische Universität (BTU) mit ca. 1.100 Beschäftigten, internationale Energieunternehmen wie Vattenfall Europe und die Ruhrkohle AG und die Deutsche Bahn AG mit einem Fahrzeuginstandhaltungswerk. Weitere Struktur bestimmende Unternehmen sind durch den Sitz mehrerer Landes- und Bundesbehörden gegeben. Die Oberfinanzdirektion, Einrichtungen der Bundesknappschaft, das Bundesvermögensamt, das Landesamt für Bergbau, Geologie und Rohstoffe, das Landesbauamt, das Landesumweltamt, das Landessozialamt, das Kreiswehersatzamt und das Hauptzollamt Cottbus haben ihre Dienststellen in der Stadt. Außerdem konnten über die jüngeren Ansiedlungserfolge der Minijobbehörde und der Kontenklärungsstelle der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte (BfA) weitere Arbeitsplätze in der Region geschaffen werden.

---

<sup>12</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>13</sup> Die BTU mit vier Fakultäten (Mathematik, Naturwissenschaften, und Informatik, Architektur, Bauingenieurwesen und Stadtplanung, Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, Umweltwissenschaften und Verfahrenstechnik).

<sup>14</sup> Vgl. <http://www.wirtschaft.brandenburg.de/cms/media.php/gsid=lbm1.a.1312.de/NeuausrPPP.pdf>

### 2.1.3 Analyse

Die Beschäftigung ist in der Stadt Cottbus zwischen 1995 und 2001 pro Jahr durchschnittlich um 4,63 Prozent gesunken. Diese Entwicklung wird durch das Analysemodell relativ gut erfasst. Das Modell hat für die Region eine leicht stärkere jährliche Abnahme von 4,94 Prozent errechnet. Im Vergleich zum Durchschnitt des Landes Brandenburgs (-2,69 Prozent) und zum Durchschnitt der neuen Länder (-2,54 Prozent) hat die Beschäftigung im Stadtkreis Cottbus deutlich gravierender abgenommen. Auch im Vergleich zum Durchschnitt siedlungsstrukturell vergleichbarer Kreise schneidet Cottbus schlechter ab (-3,24 Prozent).

In Tabelle 2 sind insgesamt 28 Wirtschaftszweige aufgeführt, von denen 18 einen statistisch gesicherten Einfluss auf die Beschäftigung in den ostdeutschen Ländern ausüben, für die also in dem Analysemodell auf Basis aller Kreise ein signifikanter Koeffizient ermittelt wurde. Darunter befinden sich 12 Branchen mit einem positiven Beschäftigungseffekt und 6 Branchen mit einer negativen Beschäftigungswirkung jeweils gegenüber der durchschnittlichen Entwicklung in Ostdeutschland (-2,54 Prozent pro Jahr). Aufgrund eines leichten Übergewichts der Wirtschaftszweige mit positiver Beschäftigungswirkung ergibt sich für Cottbus ein Brancheneffekt von 0,12 Prozentpunkten.

Ein höherer Beschäftigungsanteil sich besser als der ostdeutsche Durchschnitt entwickelnder Branchen ist hierfür verantwortlich. Dies zeigt sich einerseits in der Dienstleistungsorientierung der Stadt als regionales Zentrum der Lausitz mit einer starken Bedeutung der unternehmensbezogenen Dienstleistungen und des Gesundheitssektors. Andererseits kommt hinzu, dass Branchen mit negativer Beschäftigungswirkung, wie das Baugewerbe, in Cottbus relativ unbedeutend sind. Diese Branche ist vor allem im Umland der Kernstadt angesiedelt, das zum Kreis Spree-Neiße gehört. Dort wirkt sich die Branchenstruktur mit einem hohen Anteil an Baugewerbe negativer als in Cottbus auf die Beschäftigung aus.

Im Vergleich zu anderen Kernstädten ist der Brancheneffekt in Cottbus nicht besonders positiv ausgeprägt. Dies liegt auch daran, dass in Cottbus einige Branchen, die in den neuen Ländern einen signifikant negativen Beschäftigungseinfluss aufweisen, überdurchschnittlich stark vertreten sind. Hierbei handelt es sich um die Bereiche Verkehr/Nachrichtenübermittlung, Gebietskörperschaften, Bergbau sowie Energiewirtschaft. Gleichzeitig haben Wirtschaftsbereiche mit positivem Beschäftigungseinfluss wie der Fahrzeugbau, der Bereich Büromaschinen/EDV/Optik und das Gastgewerbe eine relativ geringe Bedeutung für die regionale Beschäftigung.

Für die in Ostdeutschland wachstumsstarke Branche Büromaschinen/EDV/Optik hingegen verzeichnet Cottbus jährliche Beschäftigungsverluste von 11 Prozent. Diese ungünstige Entwicklung könnte auf einzelne Betriebsschließungen oder negative Standortbedingungen für diesen Wirtschaftszweig zurückzuführen sein.



Tabelle 2: Branchenzerlegung der kreisfreien Stadt Cottbus (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	11,15	2,97	0,65	4,31***	<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	2,81	-0,51	0,30	0,45
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	9,87	1,44	0,65	5,98***	<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,15	-1,21	-10,99	3,73***
<i>Erziehung und Unterricht</i>	7,69	1,86	-3,91	2,44***	<i>Gastgewerbe</i>	1,79	-0,68	-5,73	4,11***
<i>Kredit, Versicherung</i>	2,61	0,65	-3,01	3,59***	<i>Ernährung, Tabak</i>	1,78	-0,83	-1,79	1,81**
					<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,66	-0,26	-5,12	3,03
					<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	0,60	-2,06	-2,67	2,47***
					<i>Fahrzeugbau</i>	0,55	-1,99	-2,74	5,05***
					<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,36	-0,46	15,69	7,31***
					<i>Papier, Druck</i>	0,36	-0,23	-7,49	2,99
					<i>Feinkeramik, Glas</i>	0,05	-0,39	-30,87	2,83
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gebietskörperschaften</i>	14,76	4,08	-6,69	-1,78***	<i>Baugewerbe</i>	9,84	-5,75	-10,40	-7,34***
<i>Sozialversicherung</i>					<i>Handel</i>	8,87	-2,15	-2,56	-0,11
<i>Verkehr, Nachrichten</i>	13,65	6,82	-13,72	-1,47***	<i>Gewinnung Steine Erden</i>	0,36	-0,79	7,21	-3,22*
<i>Bergbau</i>	2,94	2,45	-9,01	-7,05**	<i>Holzgewerbe</i>	0,27	-1,23	0,95	-1,37
<i>Energiewirtschaft</i>	2,81	1,38	-14,97	-2,66**	<i>Maschinenbau</i>	0,16	-1,85	-8,54	-1,92**
<i>Leder, Textil</i>	1,48	0,52	-0,01	-1,35	<i>Chemische Industrie</i>	0,13	-0,70	-27,31	-1,22
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,05	-0,08	-4,92	-3,47

**Erläuterungen:**

**Spalte 1:** Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

**Spalte 2:** Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

**Spalte 3:** Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

**Spalte 4:** Geschätzter Branchenkoeffizient.

\*\*\* Koeffizient signifikant auf 1%-Niveau.

\*\* Koeffizient signifikant auf 5%-Niveau.

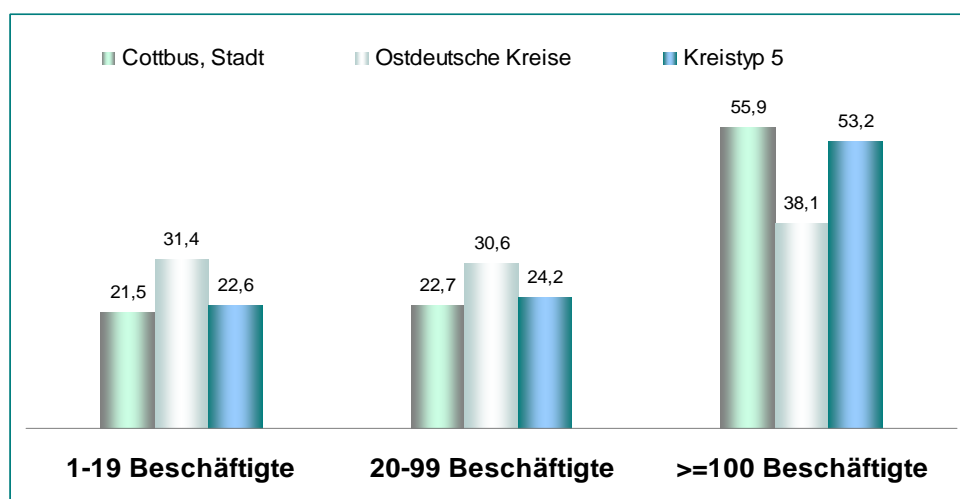
\* Koeffizient signifikant auf 10%-Niveau.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Positive Effekte auf das Beschäftigungswachstum gehen vom *Lohneffekt* aus. Das Modell errechnet für die Stadt Cottbus mit 0,61 Prozentpunkten den zweithöchsten positiven Lohneffekt aller Kreise im Land Brandenburg. Insbesondere das relativ geringe Lohnniveau in dieser Stadt wirkt positiv auf die Beschäftigung. Es liegt 0,28 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt vergleichbarer Städte. Dieser Befund dürfte auf die geographische Randlage der Stadt, die mit einer erheblichen Entfernung zu wirtschaftlichen Zentren mit guter Arbeitsmarktlage und hohem Lohnniveau verbunden ist, sowie die hohe Arbeitslosigkeit in der Stadt selbst zurückzuführen sein. Zudem könnten sich die niedrigen Löhne jenseits der Grenze zu Polen über Waren- und Dienstleistungsimporte auf die lokalen Verdienste auswirken.

Dämpfender Beschäftigungseinfluss hingegen geht vom negativen *Betriebsgrößeneffekt* (-1,42 Prozentpunkte) aus. Dafür ist der hohe Anteil großer Firmen verantwortlich, der um 17,8 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller ostdeutschen Kreise liegt (Abbildung 3). Der Sitz zahlreicher Verwaltungsbehörden und Unternehmen der Energiewirtschaft tragen u. a. zu einem ähnlich hohen Gewicht von Großbetrieben wie in Potsdam bei.

**Abbildung 3: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößeklassen in der kreisfreien Stadt Cottbus (Anteile in Prozent)**

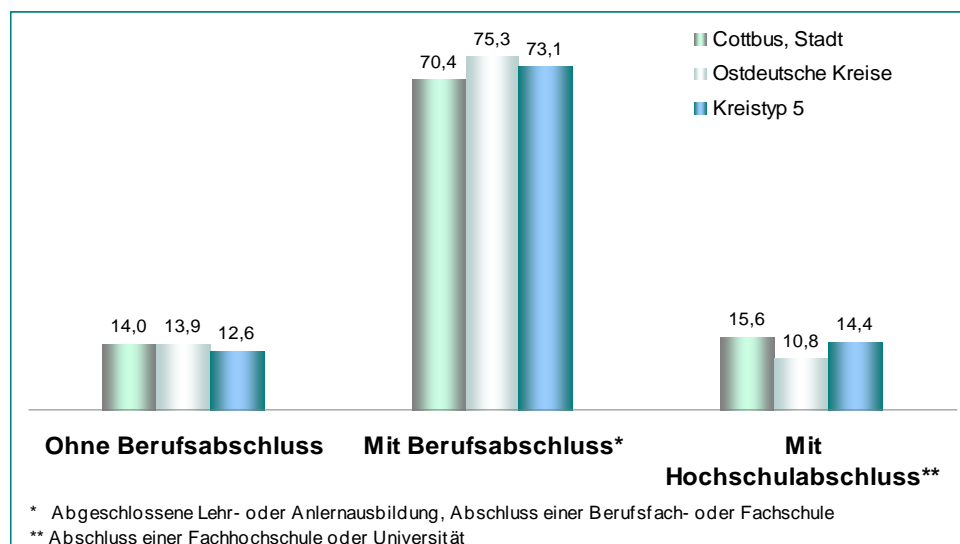


Der *Qualifikationseffekt* wirkt sich in Cottbus günstig auf die Beschäftigung (0,27 Prozentpunkte) aus. Hoch Qualifizierte, die in Ostdeutschland die Beschäftigung begünstigen, sind in Cottbus um 4,81 Prozentpunkte höher als im ostdeutschen Durchschnitt vertreten (Abbildung 4). Hierfür ist zum einen die stärkere Präsenz von Unternehmenszentralen verantwortlich, in denen Dienstleistungsaufgaben erbracht werden. Zudem begünstigen die ansässigen Hochschulen die Qualifikationsstruktur. Für die Brandenburger Verhältnisse ist der Qualifikationseffekt recht hoch. Gegenüber Jena, das mit einem Wert von 0,76 Prozentpunkten den ostdeutschen Höchstwert aufweist, zeigt sich jedoch ein deutlicher Unterschied.

Ein erheblicher Teil des Beschäftigungsrückgangs in der Stadt ist auf standortspezifische Besonderheiten zurückzuführen. Die *Standorteffekte* bezogen auf Ostdeutschland (-1,52 Prozentpunkte), auf das Land Brandenburg (-2,29 Prozentpunkte) und auf vergleichbare Städte (-1,92 Prozentpunkte) sind

nicht nur relativ stark ausgeprägt, sondern auch jeweils statistisch signifikant. Regionalspezifische Einflussfaktoren sind die periphere Lage der Stadt nahe der polnischen Grenze sowie die erheblichen Anpassungsprobleme der Niederlausitz, die den wirtschaftlichen Strukturwandel auch in der Stadt erschweren. Zudem könnte der mit der Abwanderung verbundene Nachfragerückgang und Verlust an qualifizierten Arbeitskräften den Standort belasten.

**Abbildung 4: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen in der kreisfreien Stadt Cottbus (Anteile in Prozent)**

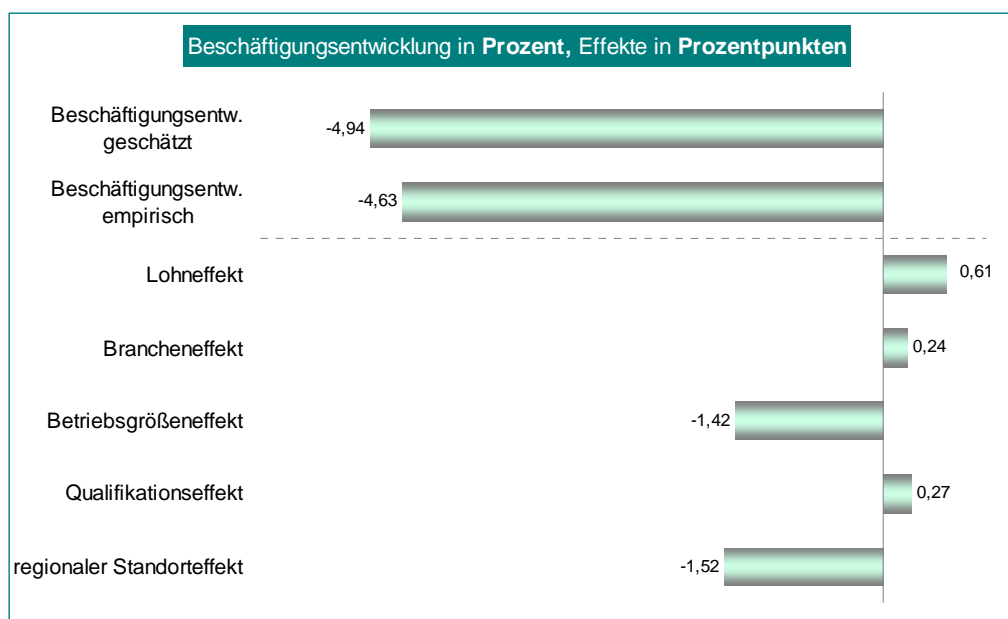


#### 2.1.4 Fazit Cottbus

Die kreisfreie Stadt Cottbus ist mit besonderen wirtschaftlichen Herausforderungen konfrontiert. Die Stadt ist vom Strukturwandel der gesamten Bergbau- und Energieregion Südostbrandenburgs abhängig. Zur Kompensation der Standortnachteile sind einige öffentliche Institutionen angesiedelt worden. Wissenschaft und Technologie soll zur Regionalentwicklung beitragen. Die Beschäftigung sank im Untersuchungszeitraum um 4,63 Prozent und damit am stärksten in den Brandenburger Kreisstädten. Auffallend für Cottbus ist der negative Standorteffekt (Abbildung 5), der u. a. die Randlage im äußersten Osten Deutschlands an der Grenze zu Polen und die mit der Abwanderung verbundenen Rückwirkungen auf die Standortqualität beruhen dürfte. Zudem liegt die Stadt Cottbus in einer, infolge der starken Ausrichtung auf Bergbau und Energie, strukturell besonders geschwächten Region. Ähnlich hoch wie der Standorteffekt ist der negative Betriebsgrößeneffekt infolge des erhöhten Anteils großer Betriebe, der neben den ansässigen Zentralen größerer Dienstleistungsunternehmen auf die betrieblichen Strukturen der Energiewirtschaft zurückzuführen ist. Durch die Nähe zu Polen lässt sich die Tendenz zu niedrigeren Löhnen in Cottbus erklären, was sich in einem positiven Lohneffekt niederschlägt. Beim leicht positiven Brancheneffekt überwiegen günstige Einflüsse einer für Städte typischen dienstleistungsorientierten Wirtschaftsstruktur. Allerdings expandierten die unternehmensnahen Dienstleistungen nicht vergleichbar wie z. B. in Potsdam. Ein im Vergleich zu Brandenburg günstiger Qualifikationseffekt beruht auch darauf, dass in der Stadt vor allem von Großunternehmen dispositive Unternehmensfunktionen wahrgenommen werden. Kleine

und mittlere Unternehmen sind in der Stadt noch unterrepräsentiert. Mit der technischen Hochschule und der Fachhochschule sind Träger von Forschung und Entwicklung vorhanden, deren Wissenstransfer an bestehende oder neu gegründete Betriebe wichtig für die regionale Entwicklung ist. Der Beitrag der angewandten Forschung zeigt sich u. a. in vielfältigen Kooperationen in den Bereichen Bergbausanierung, Rekultivierung sowie umweltverträglicher Energieerzeugung.

**Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen in der kreisfreien Stadt Cottbus**



## 2.2 Landkreis Elbe-Elster

### 2.2.1 Geographie und Arbeitsmarkt

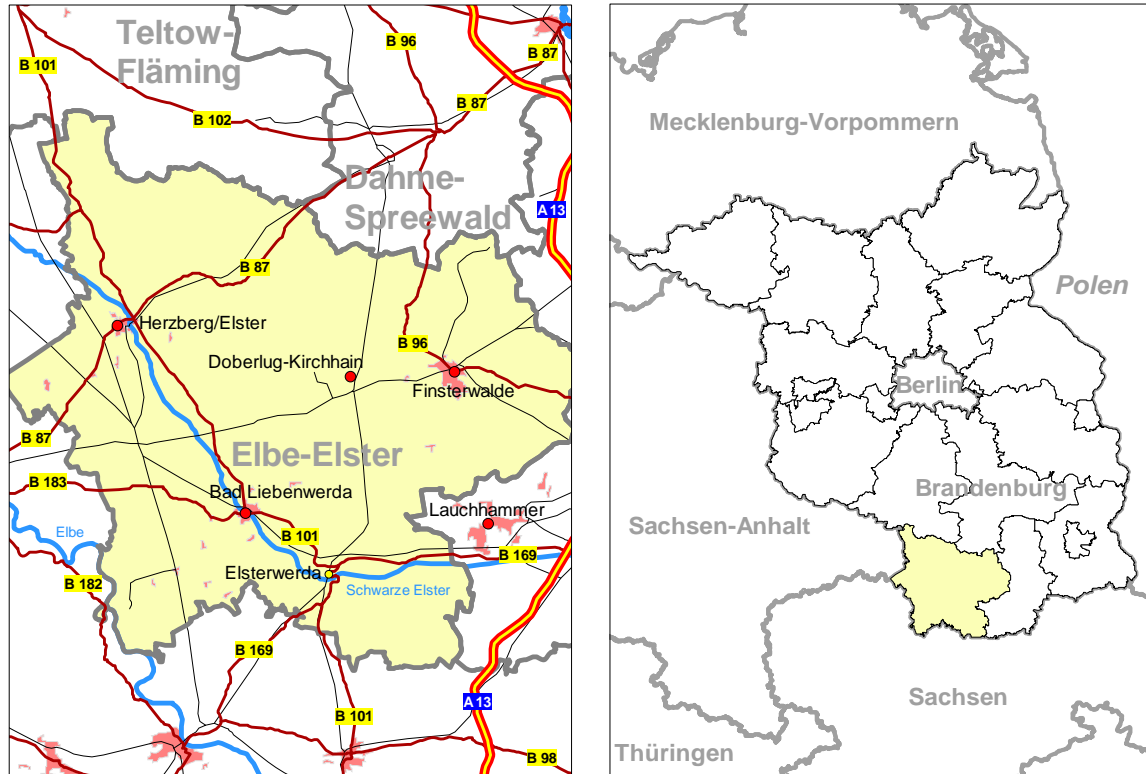
Der Landkreis Elbe-Elster liegt im Südwesten des Landes Brandenburg an den Landesgrenzen zu Sachsen-Anhalt und Sachsen. Herzberg mit 11.000 Einwohnern, Finsterwalde mit 19.000 Einwohnern, die Kurstadt Bad Liebenwerda mit 11.000 Einwohnern und Elsterwerda mit 10.000 Einwohnern erfüllen die Funktion als Mittelzentren<sup>15</sup> in der Region (Abbildung 6). Die nächstgelegenen Oberzentren sind Cottbus und Leipzig. Sie liegen 50 km bzw. 55 km von der Kreisgrenze entfernt. Die nächstgelegene Autobahn (A 13) befindet sich im Osten außerhalb des Kreisgebiets, die nach Berlin, Dresden und Cottbus führt.

Die Bevölkerung hat sich im Untersuchungszeitraum um insgesamt 5,71 Prozent von 136.889 auf 129.066 Personen verringert (Tabelle 3). Ende des Jahres 2004 lebten im Landkreis Elbe-Elster 124.041 Einwohner auf einer Fläche von 1.889 km<sup>2</sup>. Mit 66 Einwohnern pro km<sup>2</sup> ist der Landkreis Elbe-Elster vergleichsweise dünn besiedelt. Zwischen 1995 und 2001 haben den Landkreis 6.678 mehr

<sup>15</sup> Definition von Mittelzentren entsprechend dem Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung – LEP I, v. 4. Juli 1995: „Mittelzentren haben Einrichtungen zur Deckung des gehobenen Bedarfs für die Einwohner ihres Mittelbereichs bereitzustellen. Mittelzentren haben zugleich die Versorgungsaufgaben von zentralen Orten unterer Stufe zu erfüllen und sollen über ein entsprechendes Angebot an Einrichtungen verfügen“, Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

Menschen verlassen als zugewandert sind. Die Quote von 49 abgewanderten Personen je 1.000 Einwohner entspricht den Werten in den peripheren Regionen des Landes.

**Abbildung 6: Der Landkreis Elbe-Elster**



Die Zahl der Erwerbstätigen hat in den Jahren 1995 bis 2001 jährlich um durchschnittlich 2,18 Prozent abgenommen. Bei insgesamt 45.200 Erwerbstätigen im Landkreis entfielen somit im Jahr 2003 auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter 515 Erwerbstätige (Landesdurchschnitt 2003: 558).<sup>16</sup> Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verringerte sich im Untersuchungszeitraum durchschnittlich um jährlich 4,01 Prozent von 44.114 auf 33.488 und lag 2004 bei 30.329. Damit hat der Landkreis Elbe-Elster einen der höchsten Beschäftigungsrückgänge in Brandenburg zu verzeichnen. Den 12.236 Auspendlern standen 2004 nur 4.455 Einpendler gegenüber, was einen negativen Pendlersaldo von -7.781 ergibt.<sup>17</sup> Die Zahl der Arbeitslosen stieg zwischen 1995 und 2001 von 9.515 auf 14.087 und lag im Jahr 2004 bei 14.727 Personen. Die Arbeitslosenquote<sup>18</sup> stieg von 15,7 Prozent im Jahr 1995 auf 22,7 Prozent im Jahr 2001 und betrug im Jahr 2004 24,7 Prozent. Die Arbeitslosigkeit im Landkreis zählt damit zu den höchsten im Land Brandenburg (Landesdurchschnitt 2001: 20,4%).

<sup>16</sup> Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>17</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>18</sup> Bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

**Tabelle 3: Datenübersicht für den Landkreis Elbe-Elster**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	136.889
	2001	129.066
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,0
	2004	124.041
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	66
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	-6.678
	2004	-935
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	-49
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	44.114
	2001	33.488
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-4,01
	2004	30.329
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	51.600
	2001	45.200
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-2,2
	2003	44.700
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	515
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	-7.781
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	14,7
Auspendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	32,1
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	9.515
	2001	14.087
	Quote	22,7
	2004	14.727
	Quote	24,7
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	1.709
	2001	1.837
	Veränderung in % <sup>l</sup>	1,21
BIP je Erwerbstätigen	2001	41.350
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	99,3
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	55
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	6,63
	2001	6,63

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

### 2.2.2 Wirtschaftsstruktur

Nach dem Prognos-Zukunftsatlas (2004) gehört der Landkreis Elbe-Elster zu den deutschen Regionen, deren zukünftige Entwicklung mit „sehr hohen Zukunftsrisiken“ behaftet ist.<sup>19</sup> Das Bruttoinlandsprodukt ist im Untersuchungszeitraum durchschnittlich um jährlich 1,21 Prozent gestiegen und lag 2001 je Einwohner mit 14.000 € um 15 Prozent unter dem Brandenburger Durchschnitt. Dennoch erreicht das BIP je Erwerbstätigen mit 41.350 € nahezu brandenburgischen Durchschnitt. Der Strukturwandel ist in dieser Region durch den Rückgang des Bergbaus und der bergbaubezogenen Industriezweige im benachbarten Kreis Oberspreewald-Lausitz besonders gravierend. Die Industriedichte<sup>20</sup> liegt mit 55 je 1.000 Einwohner im Elbe-Elster-Kreis dennoch leicht über dem Durchschnitt in Brandenburg. Die Region wird nach wie vor stark von der Landwirtschaft geprägt. Im Zeitraum 1998 bis 2004 ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft mit einem Anteil von 6,6 Prozent fast unverändert geblieben (Landesdurchschnitt 2004: 3,7%).<sup>21</sup>

Die mittelständische Wirtschaft ist tragendes Element der wirtschaftlichen Entwicklung im Landkreis. Größere Arbeitgeber sind neben Einrichtungen im Gesundheitswesen auch die beiden großen Bundeswehrstandorte Doberlug-Kirchhain und Heideeck. Gleichzeitig sind namhafte Betriebe der Lebensmittelindustrie hier ansässig wie Hersteller von Molkereiprodukten (ca. 500 Beschäftigte<sup>22</sup>) in Elsterwerda, Fleisch- und Wurstwarenhersteller sowie Mineralquell Bad Liebenwerda GmbH. Größere Industrieunternehmen sind in der Region kaum vorhanden, mit Ausnahme des Standortes Finsterwade mit einigen mittelgroßen Betrieben der Metallverarbeitung wie z.B. Kjellberg Elektroden & Maschinen in Finsterwalde (ca. 150 Beschäftigte), die sich auf Plasmaschneidetechnik spezialisiert hat.

Zwischen rd. 50 Unternehmen der Metallindustrie aus der Umgebung von Finsterwalde und dem im benachbarten Oberspreewald-Lausitz gelegenen Lauchhammer hat sich 1999 ein „Netzwerk Metallindustrie Finsterwalde-Lauchhammer“ gebildet. Durch Maßnahmen zur Erschließung neuer Märkte und zur Entwicklung neuer Produkte und Verfahren sind in der dortigen Metallindustrie nach Angaben von Raenke u. a. 2003 ca. 825 Arbeitsplätze gesichert und 600 neu geschaffen worden.<sup>23</sup>

### 2.2.3 Analyse

Die Beschäftigung ging im Untersuchungszeitraum im Landkreis Elbe-Elster um durchschnittlich 3,67 Prozent pro Jahr zurück. Damit steht diese Region beim Vergleich der Wachstumsraten mit Ostdeutschland, dem Land Brandenburg und dem Kreistyp um rund einen Prozentpunkt schlechter da.

---

<sup>19</sup> Prognos Zukunftsatlas 2004, Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb, Basel, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas/>.

<sup>20</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>21</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Amtliche Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Eine direkte Vergleichbarkeit mit Ergebnissen der VALA-Analyse ist nur eingeschränkt möglich, da in der amtlichen Beschäftigtenstatistik Personen ermittelt werden, die zum Stichtag in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, während für die VALA-Analyse aus den Beschäftigungsverhältnissen Vollzeitäquivalente berechnet wurden.

<sup>22</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Erster Spatenstich für Campina-Erweiterung im brandenburgischen Elsterwerda, Pressemitteilung vom 20.05.2003.

<sup>23</sup> Raenke, V./Reitzig, J./Richter, G. (2003), Clusterhandbuch Brandenburg, IMU-Institut, Berlin/Eisenhüttenstadt, S. 94.

Tabelle 4: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Elbe-Elster (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	4,52	1,86	-6,14	2,47***	<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	6,83	-1,60	-0,33	5,98***
<i>Ernährung, Tabak</i>	4,27	1,65	-0,68	1,81**	<i>Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	5,25	-2,92	1,73	4,31***
<i>Feinkeramik, Glas</i>	1,40	0,96	-2,58	2,83	<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,75	-0,61	-3,41	3,73***
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,98	0,07	-0,72	3,03	<i>Gastgewerbe</i>	1,74	-0,74	-1,55	4,11***
					<i>Kredit, Versicherung</i>	1,72	-0,24	-2,82	3,59***
					<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	1,68	-1,64	-10,20	0,45
					<i>Fahrzeugbau</i>	1,41	-1,13	-0,18	5,05***
					<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,58	-0,25	10,40	7,31***
					<i>Papier, Druck</i>	0,35	-0,24	2,74	2,99
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,24	-0,71	-3,62	4,14***
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	20,49	4,90	-9,22	-7,34***	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	6,53	-0,30	-0,72	-1,47***
<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	12,75	2,07	-8,64	-1,78***	<i>Maschinenbau</i>	1,42	-0,58	-10,51	-1,92**
<i>Handel</i>	12,10	1,08	-2,67	-0,11	<i>Energiewirtschaft</i>	1,07	-0,35	-6,17	-2,66**
<i>Gewinnung Steine Erden</i>	2,62	1,46	-6,80	-3,22*	<i>Leder, Textil</i>	0,30	-0,65	-15,33	-1,35
<i>Holzgewerbe</i>	2,18	0,67	-6,95	-1,37	<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,04	-0,09	-13,27	-3,47
					<i>Chemische Industrie</i>	0,01	-0,83	-12,94	-1,22

**Erläuterungen:**

**Spalte 1:** Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

**Spalte 2:** Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

**Spalte 3:** Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

**Spalte 4:** Geschätzter Branchenkoeffizient.

\*\*\* Koeffizient signifikant auf 1%-Niveau.

\*\* Koeffizient signifikant auf 5%-Niveau.

\* Koeffizient signifikant auf 10%-Niveau.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.



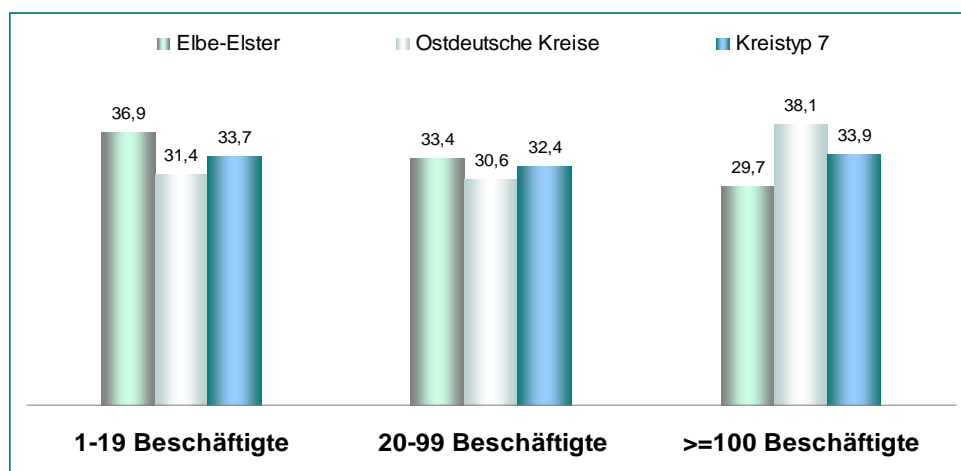
Die Beschäftigungsentwicklung lässt sich auf folgende Faktoren zurückführen. Der *Brancheneffekt* liegt im Landkreis Elbe-Elster bei -0,56 Prozentpunkten; er signalisiert ein Übergewicht von ostdeutschen Schrumpfungsbereichen. Vor allem das Baugewerbe ist zu nennen; sein Anteil übersteigt den brandenburgischen Durchschnitt um 4,9 Prozentpunkte (Tabelle 4). Weitere Branchen mit negativer Beschäftigungswirkung in Ostdeutschland und überdurchschnittlichem Gewicht im Landkreis Elbe-Elster sind die Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen und die Grundstoffindustrie. Daneben sind ostdeutsche Wachstumsbranchen wie die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und das Gesundheitswesen unterdurchschnittlich vertreten. Positiv wirkt sich im ermittelten Brancheneffekt der höhere Beschäftigungsanteil der Ernährungswirtschaft und der Metallerzeugung und -verarbeitung aus, der die regionale Spezialisierung zum Ausdruck bringt.

Ein Blick auf die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung zeigt, dass in zwei Branchen, die sich in Ostdeutschland relativ gut entwickelt haben, überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze abgebaut wurden. Sowohl in der Metallindustrie als auch in der Branche Büromaschinen/ EDV/ Elektrotechnik/ Optik kann dies mit einzelnen Sonderentwicklungen oder Standortproblemen in der Region zusammenhängen, die zu starken Beschäftigungsverlusten geführt haben.

Starke Beschäftigungszuwächse konnten in der Branche Kunststoffherstellung erzielt werden, die im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Spezialisierung des Nachbarkreises stehen dürften. Beschäftigungsträger waren zudem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

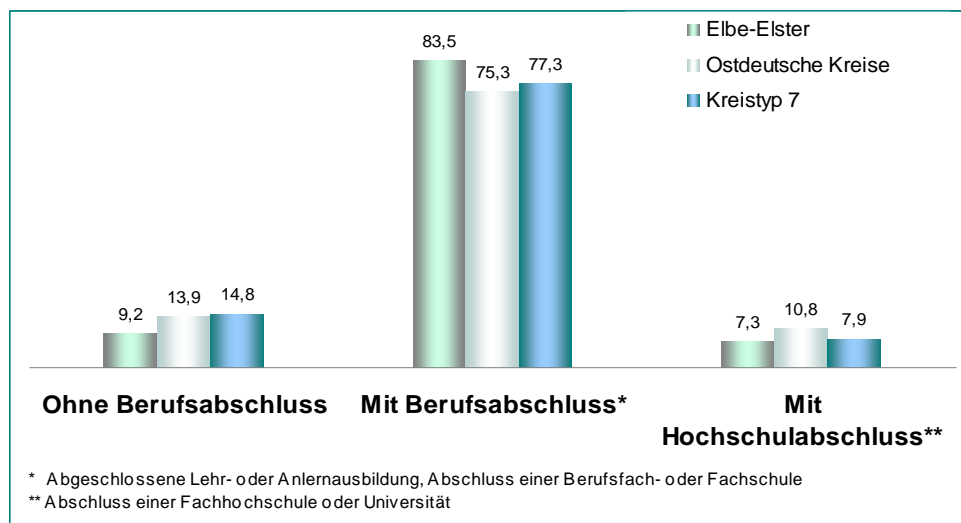
Im Gegensatz zur Branchenzusammensetzung wirkt der *Betriebsgrößeneffekt* von 0,55 Prozentpunkten positiv auf die Beschäftigung. Dies ist auf einen im ostdeutschen Vergleich um 8,42 Prozentpunkte geringeren Anteil von großen Unternehmen zurückzuführen (Abbildung 7). Neben größeren Betrieben der Nahrungsmittelindustrie finden sich kaum größere gewerbliche Arbeitgeber im Landkreis. Vor allem nach der Wende bis zum Beginn des Untersuchungszeitraums hat gerade in den größeren Industriebetrieben im Landkreis ein rapider Stellenabbau stattgefunden und kleinere Betriebsstrukturen konnten sich aufbauen.

**Abbildung 7: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Elbe-Elster (Anteile in Prozent)**



Negativ wirkt sich die unterdurchschnittliche Ausstattung des Landkreises mit Hochqualifizierten aus. Der *Qualifikationseffekt* beträgt -0,13 Prozentpunkte. Diese Gruppe der Hochqualifizierten ist wegen fehlender Hochschulstandorte bzw. Technologiestandorte etwas kleiner als im ostdeutschen Durchschnitt sowie im Vergleich zu den ähnlichen siedlungsstrukturellen Kreisen (Abbildung 8). Die regionale Produktionsstruktur basiert auf einem hohen Anteil Beschäftigter mit abgeschlossener Berufsausbildung. Positiv ist der vergleichsweise geringe Anteil an gering Qualifizierten.

**Abbildung 8: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Elbe Elster (Anteile in Prozent)**

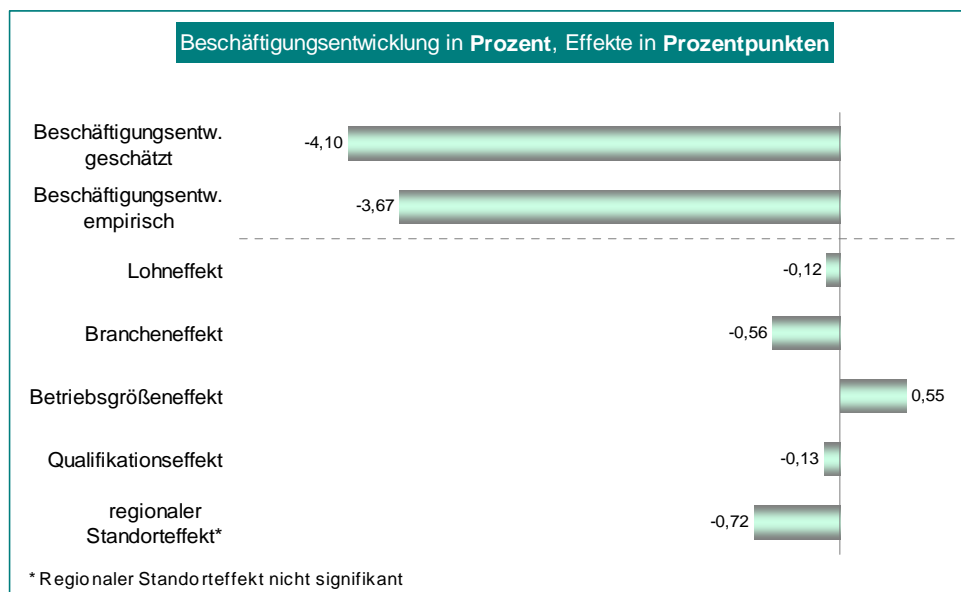


Der *Lohn effekt* liegt bei -0,12 Prozentpunkten und zeigt einen lohnbezogenen „Abschlag“ auf die regionale Beschäftigung an. Das lokale Lohnniveau liegt leicht über dem Durchschnitt des Regionstyps. Für die negative Wirkung des Lohns ist u. a. eine spezifische Branchenstruktur verantwortlich, die relativ stark auf das relative Lohnniveau reagiert. Dazu gehören die im Landkreis überdurchschnittlich vertretene Grundstoffindustrie und Bauwirtschaft.

Der *Standort* des Landkreises Elbe Elster ist nicht vorteilhaft. Innerhalb von Brandenburg weisen vor allem die Berlin nahen Kreise signifikant positive Standorteffekte auf. In Elbe Elster gibt es keine größeren Städte, und die Entfernung zu Berlin oder anderen urbanen Regionen ist relativ groß, so dass der Kreis nicht von Suburbanisierungsprozessen profitieren kann. Dennoch ist der negative regionale Standorteffekt im Kreis Elbe Elster nur gering ausgeprägt und nicht signifikant.

#### 2.2.4 Fazit Elbe-Elster

Der Landkreis Elbe-Elster hat als dünn besiedelte Region im Süden Brandenburgs einen jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsrückgang von 3,67 Prozent zwischen 1995 und 2001 zu verzeichnen (Abbildung 9).

**Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Elbe-Elster**

Eine deutlich negative Wirkung geht von der Branchenstruktur aus mit ihrem Schwerpunkt in der Bauwirtschaft und dem Mangel an wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen. Günstig hingegen wirkt sich einzig der geringere Anteil größerer Betriebe aus. Hieraus lässt sich ein um 0,55 Prozentpunkte schwächeren Beschäftigungsrückgang als im Durchschnitt der neuen Länder herleiten. Der negative Standorteffekt dürfte durch die geographische Lage und schwierige Erreichbarkeit von wirtschaftlichen Zentren bedingt sein. Die lokale Beschäftigungsstrategie des Landkreises Elbe-Elster setzt auf Kooperation der ansässigen kleinen und mittleren Unternehmen und die Stärkung der Branchenkompetenz Metall, Elektro, Plasma.<sup>24</sup> Die Lebensmittelindustrie ist ein wirtschaftlicher Schwerpunkt, auf den weitere Ansiedlungen gerichtet sein könnten.

## 2.3 Landkreis Oberspreewald-Lausitz

### 2.3.1 Geographie und Arbeitsmarkt

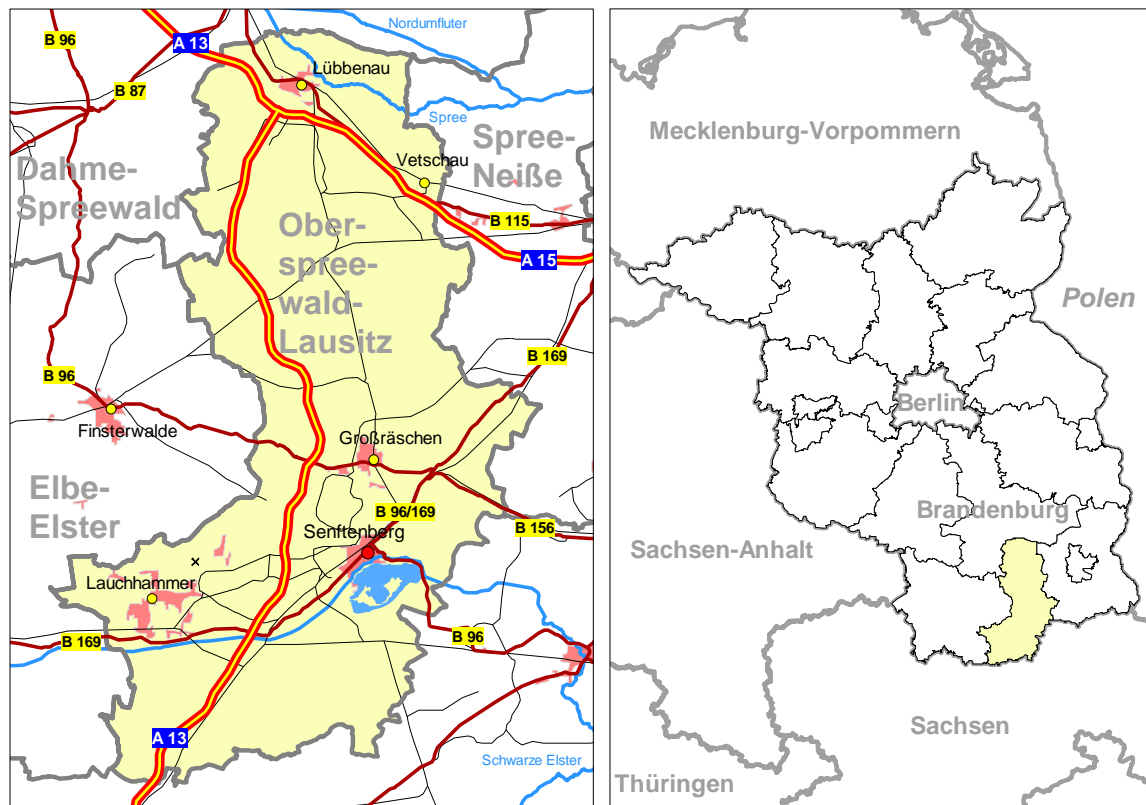
Der Landkreis Oberspreewald-Lausitz liegt an der südlichen Landesgrenze Brandenburgs zwischen den Landkreisen Spree-Neiße im Osten und Elbe-Elster im Westen und ist Teil der brandenburgischen Lausitz (Abbildung 10). Im Kreisgebiet befinden sich die Mittelzentren<sup>25</sup> Lübbenau und Lauchhammer sowie Senftenberg als Verwaltungssitz des Landkreises. Die Stadt Cottbus und das ebenfalls nahe gelegene Dresden haben übergeordnete Versorgungsfunktionen. Die Region ist geprägt durch 120 Jahre Braunkohlebergbau. Die meisten Braunkohletagebauegebiete befinden sich in der Mitte und im Süden in der Umgebung der Orte Senftenberg und Lauchhammer. Die Bundesautobahn A 13

<sup>24</sup> [http://www.aree.de/downloads/LBS\\_EE\\_Okt2005.pdf](http://www.aree.de/downloads/LBS_EE_Okt2005.pdf)

<sup>25</sup> Definition von Mittelzentren entsprechend dem Landesentwicklungsplan Brandenburg – Zentralörtliche Gliederung – LEP I, v. 4. Juli 1995, Ministerium für Umweltschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg (1995).

Berlin-Dresden durchquert den Landkreis in Längsrichtung von Nord nach Süd und enthält einen Abzweig auf die A 15 in Richtung Cottbus.

**Abbildung 10: Landkreis Oberspreewald-Lausitz**



Zwischen 1995 und 2001 ist die Bevölkerung von 156.758 auf 141.959 Einwohner zurückgegangen (Tabelle 5). Dies entspricht einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von -1,6 Prozent und damit nach drei kreisfreien Städten dem stärksten Bevölkerungsrückgang aller brandenburgischen Landkreise. Am Ende des Jahres 2004 lebten im Landkreis Oberspreewald-Lausitz 134.025 Einwohner auf einer Fläche von 1.217 km<sup>2</sup>. Mit rund 110 Einwohnern pro km<sup>2</sup> ist die Region im Brandenburger Vergleich relativ dicht besiedelt (Brandenburgischer Landesdurchschnitt: 87 Einwohner pro km<sup>2</sup>). Der Landkreis weist für die Jahre 1995 bis 2001 mit einem Wanderungssaldo von -10.644 die zweitstärkste Nettoabwanderung in Brandenburg auf und liegt damit sowohl absolut als auch relativ zur Bevölkerung nahezu gleichauf mit der Uckermark. Die Beschäftigung ging von 60.210 auf 39.601 um durchschnittlich 5,70 Prozent pro Jahr zurück, d. h. im Jahr 2001 gingen im Landkreis 34,2 Prozent weniger Menschen einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nach als noch im Jahr 1995. In keinem anderen Landkreis Brandenburgs ist annähernd so viel Beschäftigung abgebaut worden wie in Oberspreewald-Lausitz. Im Untersuchungszeitraum ist die Zahl der Erwerbstätigen um durchschnittlich 3,7 Prozent pro Jahr gesunken, ein Verlust, der ebenfalls von keinem anderen Landkreis übertroffen wird. Bis 2004 hat sich der Stellenabbau etwas verlangsamt.

**Tabelle 5: Datenübersicht für den Landkreis Oberspreewald-Lausitz**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	156.758
	2001	141.959
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,6
	2004	134.025
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	110
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	-10.644
	2004	-1.479
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	-68
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	60.210
	2001	39.601
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-5,7
	2004	35.072
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	64.300
	2001	51.300
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-3,7
	2003	50.100
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	529
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	-5.438
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	28,1
Auspenderquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	37,8
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	11.397
	2001	16.928
	Quote	24,3
	2004	17.332
	Quote	26,6
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	2.252
	2001	2.037
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,66
BIP je Erwerbstätigen	2001	39.513
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	94,9
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	54
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	2,03
	2001	2,37

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

Die Erwerbstätigendichte lag 2003 bezogen auf die erwerbsfähige Bevölkerung mit 529 unter dem Durchschnitt in Brandenburg (Landesdurchschnitt 2003: 558).<sup>26</sup> Der negative Pendlersaldo von -5.438 im Jahr 2004 ergibt sich aus der hohen Auspendlerquote des Landkreises.<sup>27</sup> Die Zahl der Arbeitslosen erhöhte sich im Untersuchungszeitraum von 11.397 auf 16.929 und betrug im Jahr 2004 bereits 17.332. Die Arbeitslosenquote<sup>28</sup> stieg zwischen 1995 und 2001 um 8,1 Prozentpunkte auf 24,3 Prozent und bis 2004 noch leicht auf 26,6 Prozent an (Landesdurchschnitt 20,4%). Der rapide Beschäftigungsabbau im Landkreis hat somit auch zur zweithöchsten Arbeitslosenquote in Brandenburg geführt. Das Bruttoinlandsprodukt sank von 1995 an um jährlich durchschnittlich 1,66 Prozent auf 2,0 Mrd. € im Jahr 2001 und erreicht je Erwerbstätigen mit 39.513 € 95 Prozent des Durchschnitts in Brandenburg. Im Ranking des Prognos-Zukunftsatlas nimmt Oberspreewald-Lausitz einen Platz bei den untersten 10 Prozent aller Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland ein. Nach dem Indikator Demographie schneidet der Landkreis etwas schlechter ab, beim Indikator Soziale Lage/ Wohlstand jedoch deutlich besser als in seiner Gesamtplatzierung.<sup>29</sup>

### 2.3.2 Wirtschaftsstruktur

Der Landkreis ist durch eine im Landesvergleich überdurchschnittliche Industriedichte<sup>30</sup> von 54 Industriebeschäftigten je 1.000 Einwohner gekennzeichnet (Landesdurchschnitt: 48). Die Landwirtschaft spielt mit einem Anteil von gut zwei Prozent nur eine untergeordnete Rolle. Der Braunkohlebergbau und die damit verbundene Energiewirtschaft sowie der Stahl- und Maschinenbau dominieren nach wie vor die Wirtschaftsstruktur des Landkreises. Mit der Privatisierung der DDR-Braunkohlenindustrie entstand 1990 für das Lausitzer Revier die Lausitzer Braunkohle AG (LAUBAG) mit Firmensitz in Senftenberg. Die LAUBAG war auf die langfristige Fortsetzung der Bergbautätigkeit ausgerichtet, die VEAG übernahm den Betrieb der Kraftwerke zur Verstromung der geförderten Kohle. Beide Energieversorger waren 1994 durch die Treuhandanstalt einem Konsortium westdeutscher Stromerzeuger übertragen worden. Im Zuge der Trennung der privatisierbaren Bergbaubereiche von den Aufgaben rund um die Stilllegung und Sanierung wurde die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) für die Bewältigung der Altlasten zuständig.<sup>31</sup> Dieses Bundesunternehmen trägt die bergbaurechtlichen Verpflichtungen der Alt-eigentümer, zu denen neben der geordneten Stilllegung nicht mehr benötigter Tagebaue die Aufarbeitung alter Rekultivierungsrückstände und die Wiedernutzbarmachung nicht mehr benötigter Industrieflächen gehört.<sup>32</sup> Gleichzeitig entstand als Ausgründung der LAUBAG die Bergbausanierung-

<sup>26</sup> Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>27</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>28</sup> In Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen.

<sup>29</sup> Prognos Zukunftsatlas 2004 – Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb (2004), Basel, <http://www.prognos.com/zukunftsatlas>.

<sup>30</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner (2003), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>31</sup> Bis 1995 handelte es sich um eine Holding, die über die Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft MBV und Lausitzer Bergbau-Verwaltungsgesellschaft LBV die nicht privatisierbaren Aufgaben des auslaufenden Bergbaus übernahm. Die Bergbau-Verwaltungsgesellschaften fusionierten 1996 mit der Holding zur heute bundeseigenen Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) mit Hauptsitz in Berlin. Die für die brandenburgische Lausitz zuständige Abteilung befindet sich in Senftenberg-Brieske.

<sup>32</sup> DEBRIV – Bundesverband Braunkohle: Braunkohle – ein Industriezweig stellt sich vor (1999), Köln.

und Landschaftsgestaltung Brandenburg GmbH (BUL), die mit zunächst 3.600 Beschäftigten ausschließlich Projekte des öffentlich-rechtlichen, über Strukturanpassungsmaßnahmen (SAM gem. § 272 SGB III) geförderten, Sanierungsbergbaues in der Lausitz und in Mitteldeutschland bearbeitete. Die auf die Sanierung von Brachflächen spezialisierte Ecosoil Sanierung GmbH beschäftigte im Landkreis Oberspreewald-Lausitz bei der Privatisierung im Jahr 2001 nur noch 1.040 Mitarbeiter.<sup>33</sup> Als weiteres größeres Unternehmen in diesem Bereich ist die Sanierungsgesellschaft Lauchhammer (SGL) zu nennen, deren Personalbestand sich im Untersuchungszeitraum um rund die Hälfte auf 535 verringert hat.<sup>34</sup> Ein Gemeinschaftsunternehmen von Vattenfall und der ThyssenKrupp Industrieservice GmbH hat sich auf Abbruch und Demontage von Industrieanlagen sowie Altlastensanierung spezialisiert<sup>35</sup> und betrieb den Rückbau der 1996 stillgelegten Kraftwerke Lübbenau und Vetschau. Im Jahr 2000 übernahmen die Hamburger Electricitätswerke (HEW), die inzwischen zum schwedischen Vattenfall-Konzern gehören, die Aktienmehrheit von LAUBAG und VEAG. Eine Besonderheit ist, dass VEAG und später Vattenfall eine Reihe von Revitalisierungs- und Ansiedlungsaktivitäten an ihren ehemaligen Kraftwerksstandorten unter anderem durch die Bereitstellung von Risikokapital unterstützt hat. Weitere Industrieunternehmen sind in den Bereichen Metallverarbeitung, Chemische Industrie, Gewinnung von Steinen und Erden und im Bereich Schienenverkehr tätig.

Die Fachhochschule Lausitz in Senftenberg gilt neben der Technischen Universität Cottbus als weiteres wichtiges Standbein des Bildungswesens in der Region. Schwarzheide ist traditioneller Produktionsstandort der Kunststoffindustrie. Der BASF-Konzern sanierte die dort ansässige Polyurethanproduktion und wurde mit inzwischen rund 2.100 Mitarbeitern<sup>36</sup> zum größten Arbeitgeber im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Durch die BASF wurden auf deren Werksgelände mehrere kleine und mittelständische Unternehmen angesiedelt, die mit dem Großunternehmen in Zulieferbeziehung stehen und gemeinsam die am Standort verfügbare Infrastruktur nutzen. Diese bieten zusammen mit den Handwerksbetrieben ca. 900 weiteren Menschen Arbeit.<sup>37</sup> Als ein Schwerpunkt im Umfeld der BASF hat sich die Kunststoffherstellung und -verarbeitung etabliert. Hier sind vor allem Febra und außerhalb des BASF-Geländes die Fränkische Rohrwerke zu nennen. Das Kunststoffnetzwerk Brandenburg (KuBra), das über das Kunststoffkompetenzzentrum (KKS) in Schwarzheide gemanagt wird, deutet auf clusterähnliche Strukturen in diesem Wirtschaftszweig am Standort Schwarzheide hin. Mehr als 50 Unternehmen und Institutionen in Brandenburg, die in der Kunststoffbranche tätig sind, haben sich mit diesem Interessenverbund zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen kleinen und mittleren Kunststoffverarbeitern zu verbessern und die gesamte Branchenkompetenz weiter auszubauen. Etwa zehn der Mitglieder sind im Landkreis Oberspreewald-Lausitz ansässig.

In der Metallindustrie finden sich in Lauchhammer das Maschinenbauunternehmen MAN Takraf Fördertechnik und in Ortrand die traditionsreiche Eisenhütte Ortrand GmbH mit ca. 200 Beschäf-

---

<sup>33</sup> Bergbausanierung und Landschaftsgestaltung Brandenburg GmbH, <http://www.bul-b.de/unternehmen.htm>.

<sup>34</sup> Sanierungsgesellschaft Lauchhammer, <http://www.sgl-online.com>; Selbstauskunft.

<sup>35</sup> TVF Thyssen VEAG Flächenrecycling GmbH (2004), Presse, <http://www.tvf-altwert.de>, (Lausitzer Rundschau v. 17.09.2004: Spezialist für Abbruch, Asbest- und Bodensanierung).

<sup>36</sup> BASF Schwarzheide GmbH (2004), Unternehmensprofil, <http://www.basf.de>.

<sup>37</sup> Staatskanzlei des Landes Brandenburg, Wachstumskern Schwarzheide bekommt neuen Schub, Presseinformation vom 30.04.2004.

tigten.<sup>38</sup> Gemeinsam mit einer Reihe weiterer Unternehmen der Branche aus Lauchhammer und dem im benachbarten Landkreis Elbe-Elster gelegenen Finsterwalde bilden sie ein Netzwerk zur Stärkung der KMU dieses Wirtschaftszweigs. Durch Maßnahmen zur Erschließung neuer Märkte wie auch neuer Produkte und Verfahren konnte ein wesentlicher Beitrag zur Sicherung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen geleistet werden.<sup>39</sup>

Weitere Industrieunternehmen sind die Vestas GmbH in Lauchhammer, wo seit 2002 von ca. 400 Mitarbeitern Rotorblätter für Windkraftanlagen gefertigt werden und das ehemalige Bombardier-Werk Vetschau (jetzt Transtec). Dort werden von ca. 100 Beschäftigten vor allem Drehgestelle für Bahnfahrzeuge gefertigt und instand gesetzt.<sup>40</sup>

Im Landkreis sind ferner neue Sport- und Freizeitangebote entstanden. Als Anziehungspunkt für Motorsportinteressierte soll die multifunktionale Rennstreckenanlage, der so genannte Eurospeedway Lausitz, die wirtschaftliche Entwicklung in der Umgebung fördern.

### 2.3.3 Analyse

Mit durchschnittlich -7,03 Prozent pro Jahr ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz die Beschäftigung von allen Regionen in Brandenburg am stärksten gesunken. Die Schätzung des Modells fällt mit -8,28 Prozent noch höher aus. Auch im Vergleich mit siedlungsstrukturell ähnlichen Regionen (Kreistyp 7: Ländliche Kreise in Regionen mit verstäderten Räumen) (-2,69 Prozent) und zum Durchschnitt des Landes Brandenburgs (-2,69 Prozent) ist die Beschäftigung deutlich stärker zurückgegangen. Ein Beschäftigungsabbau in dieser Größenordnung ist selbst für die neuen Länder außergewöhnlich.

In Tabelle 6 sind insgesamt 28 Wirtschaftszweige aufgeführt, von denen 18 einen statistisch gesicherten Einfluss auf die Beschäftigung in den ostdeutschen Ländern ausüben, für die also in dem Analysemodell auf Basis aller Kreise ein signifikanter Koeffizient ermittelt wurde. Darunter befinden sich 12 Branchen mit einem positiven Beschäftigungseffekt und 6 Branchen mit einer negativen Beschäftigungswirkung jeweils gegenüber der durchschnittlichen Entwicklung in Ostdeutschland (-2,54 Prozent pro Jahr).

---

<sup>38</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Minister Dreher begrüßt Gießerei-Entscheidung für Südbrandenburg, Pressemitteilung vom 10.04.1998.

<sup>39</sup> Raenke, V./Reitzig, J./Richter, G. (2003), Clusterhandbuch Brandenburg, IMU-Institut, Berlin/Eisenhüttenstadt, S. 94.

<sup>40</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Entlassungen im Drehgestellwerk Vetschau verhindert, <http://www.wirtschaft.brandenburg.de/>; Transtec Maschinenbau GmbH, <http://www.transtec-maschinenbau.de>.



**Tabelle 6: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (1995-2001)**

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	4,04	1,39	-3,28	2,47***	<i>Vorwiegend wirtschaftsbezogene DL</i>	6,09	-2,08	-0,16	4,31***
<i>Gummi und Kunststoff</i>	1,73	0,91	6,07	7,31***	<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	5,46	-2,97	4,42	5,98***
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	1,03	0,12	-1,21	3,03	<i>Erziehung und Unterricht</i>	3,70	-2,13	-5,67	2,44***
					<i>Gastgewerbe</i>	2,40	-0,07	-1,53	4,11***
					<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,18	-1,18	-5,88	3,73***
					<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	2,09	-1,23	-4,10	0,45
					<i>Ernährung, Tabak</i>	1,89	-0,72	-4,81	1,81**
					<i>Fahrzeugbau</i>	1,83	-0,71	-2,82	5,05***
					<i>Kredit, Versicherung</i>	1,16	-0,80	-6,88	3,59***
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,46	-0,48	1,64	4,14***
					<i>Feinkeramik, Glas</i>	0,15	-0,30	23,97	2,83
					<i>Papier, Druck</i>	0,10	-0,49	-0,96	2,99
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	20,08	4,49	-13,07	-7,34***	<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	9,74	-0,94	-9,91	-1,78***
<i>Bergbau</i>	9,58	9,09	-27,94	-7,05**	<i>Handel</i>	9,21	-1,81	-2,37	-0,11
<i>Chemische Industrie</i>	4,98	4,14	0,01	-1,22	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	4,80	-2,03	2,48	-1,47***
					<i>Maschinenbau</i>	1,90	-0,10	-1,37	-1,92**
					<i>Energiewirtschaft</i>	1,39	-0,03	-35,36	-2,66**
					<i>Gewinnung Steine Erden</i>	1,08	-0,08	-1,14	-3,22*
					<i>Holzgewerbe</i>	1,00	-0,51	0,16	-1,37
					<i>Leder, Textil</i>	0,09	-0,86	7,06	-1,35

**Spalte 1:** Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

**Spalte 2:** Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

**Spalte 3:** Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

**Spalte 4:** Geschätzter Branchenkoeffizient.

\*\*\* Koeffizient signifikant auf 1%-Niveau.

\*\* Koeffizient signifikant auf 5%-Niveau.

\* Koeffizient signifikant auf 10%-Niveau.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Der Brancheneffekt ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz mit -1,13 Prozentpunkten so stark ausgeprägt wie in keiner anderen Region des Landes. Die Betrachtung der Branchenstruktur zeigt auf den ersten Blick, dass gerade die beiden Wirtschaftszweige mit der ungünstigsten Beschäftigungswirkung (Bergbau, Baugewerbe) verglichen mit Ostdeutschland am stärksten überrepräsentiert sind (9,09 bzw. 4,49 Prozentpunkte über dem Durchschnitt, vgl. Tabelle 6). Hingegen sind Branchen, die positiv auf die Beschäftigung wirken wie das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die wirtschaftsbezogenen Dienstleistungen um 2,97 bzw. 2,08 Prozentpunkte unterrepräsentiert. Die Spezialisierung auf die Braunkohle und die geringe Bedeutung von industriellen Beschäftigungsträgern und Dienstleistungen ist für die negative Wirkung der Branchenzusammensetzung auf die Beschäftigung des Landkreises verantwortlich.

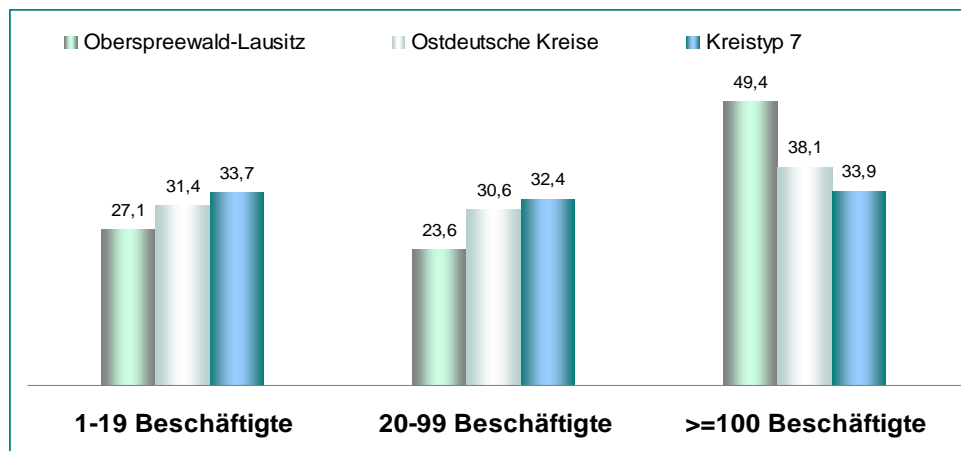
Betrachtet man die tatsächliche Beschäftigungsentwicklung, zeigt sich, dass in der Schwerpunkbranche Bergbau der Rückgang bei durchschnittlich 28 Prozent pro Jahr liegt. Den stärksten Beschäftigungsabbau von sogar 35 Prozent jährlich hat die Energiewirtschaft zu verzeichnen, der zum großen Teil auf die Schließung der Kraftwerke Lübbenau und Vetschau zurückgeht. Infolgedessen war dieser Sektor im Mittel des Untersuchungszeitraums nicht mehr überrepräsentiert. Einzig die günstige Entwicklung im Wirtschaftszweig Gummi und Kunststoff konnte diesen extremen Arbeitsplatzverlusten entgegenwirken. Die Ansiedlung von Unternehmen in diesem Bereich, die sich weitgehend im Umfeld des BASF-Standorts Schwarzheide vollzog, brachte entsprechend der Modellschätzung bei der Beschäftigung Steigerungsraten von immerhin durchschnittlich 6 Prozent jährlich.

Im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Bereich Verkehr/Nachrichten wurden nennenswerte Wachstumsraten bei der Beschäftigung erzielt (4,4 Prozent bzw. 2,5 Prozent). Der Anteil des Gastgewerbes liegt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz leicht unter dem ostdeutschen Durchschnitt. Da der Spreewald ein touristisch überregional bedeutsames Gebiet ist, erscheint der Tourismussektor als ausbaufähiges Beschäftigungspotential. Erklärung für die Beschäftigungsabnahme könnte sein, dass ein großer Teil des Fremdenverkehrs auf den weniger umsatzstarken Tagestourismus entfällt.

Am stärksten ist mit -1,85 Prozentpunkten nach der Modellschätzung der Effekt der Löhne auf den Arbeitsmarkt. Auch dieser Effekt wirkt in keiner anderen Region des Bundeslandes so deutlich auf die Beschäftigung wie im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Das lokale Lohnniveau liegt im Landkreis Oberspreewald-Lausitz um 0,36 Prozent über dem Wert ähnlicher Regionen.

Der *Betriebsgrößeneffekt* liegt mit -0,99 Prozentpunkten ebenfalls relativ hoch. Der Anteil der Beschäftigten in großen Betrieben, die überdurchschnittlich Beschäftigung abbauen, liegt um 11,3 Prozentpunkte über dem ostdeutschen Mittel (Abbildung 11). Ursache ist, dass für den Braunkohlebergbau und die in der Region ansässigen Unternehmen der Elektrizitätswirtschaft und der chemischen Industrie großbetriebliche Strukturen kennzeichnend sind.

**Abbildung 11: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (in Prozent)**



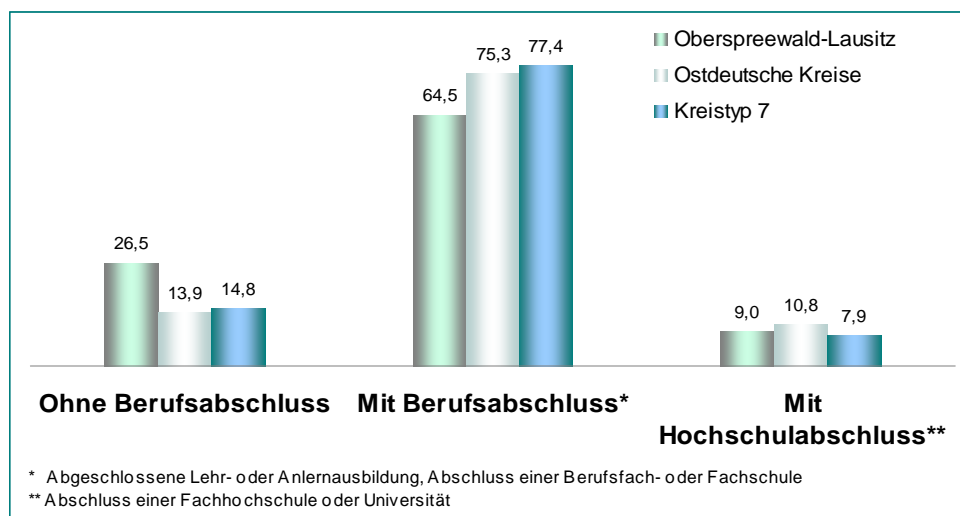
Der *Qualifikationseffekt* liegt bei -0,22 Prozentpunkten. Die Gruppe der Hochqualifizierten ist im Vergleich zu ähnlichen siedlungsstrukturellen Kreisen um mehr als einen Prozentpunkt höher, während der Anteil um ostdeutschen Durchschnitt geringer ist (-1,76 Prozentpunkte). Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus und die Fachhochschule Lausitz haben eine zentrale Bedeutung für Ausbildung und Technologietransfer in der Region.<sup>41</sup> Darüber hinaus werden im Rahmen des Programms „Lernende Regionen“ durch Bund und EU regionale Bildungsnetzwerke gefördert. Oberspreewald-Lausitz verfügt über zwei dieser Bildungsnetzwerke, nämlich sowohl das Netzwerk „Lernende Lausitz“ als auch das Netzwerk „Regionales Lernforum im Wirtschaftsraum zwischen Elbe und Elster.“<sup>42</sup>

Auffällig ist der hohe Anteil von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Eine gesonderte statistische Qualifikationsanalyse nach Branchen ergibt insbesondere für die Branche „Kohlebergbau“ einen überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten in der Rubrik „Ausbildung unbekannt“. Diese Ausprägung wurde in der VALA-Analyse der Kategorie „Beschäftigte ohne Berufsabschluss“ zugeordnet, so dass eine Überzeichnung dieser Kategorie wahrscheinlich ist (Abbildung 12).

<sup>41</sup> An der FH Lausitz (FHK) sind an ihren beiden Standorten Senftenberg und Cottbus insgesamt über 3.000 Studierende eingeschrieben, davon weit mehr als die Hälfte an den Fachbereichen Bio-, Chemie- und Verfahrenstechnik, Informatik, Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften am Standort Senftenberg. Zusätzlich bietet die FH Lausitz ein breites Spektrum von Weiterbildungskursen an. FHL (2005), im Internet.

<sup>42</sup> Im Internet: <http://www.bildung-brandenburg.de/index.php?id=1411&type=123&filename=bildung-brandenburg.pdf> und <http://www.lernende-lausitz.de/netzwerk>.

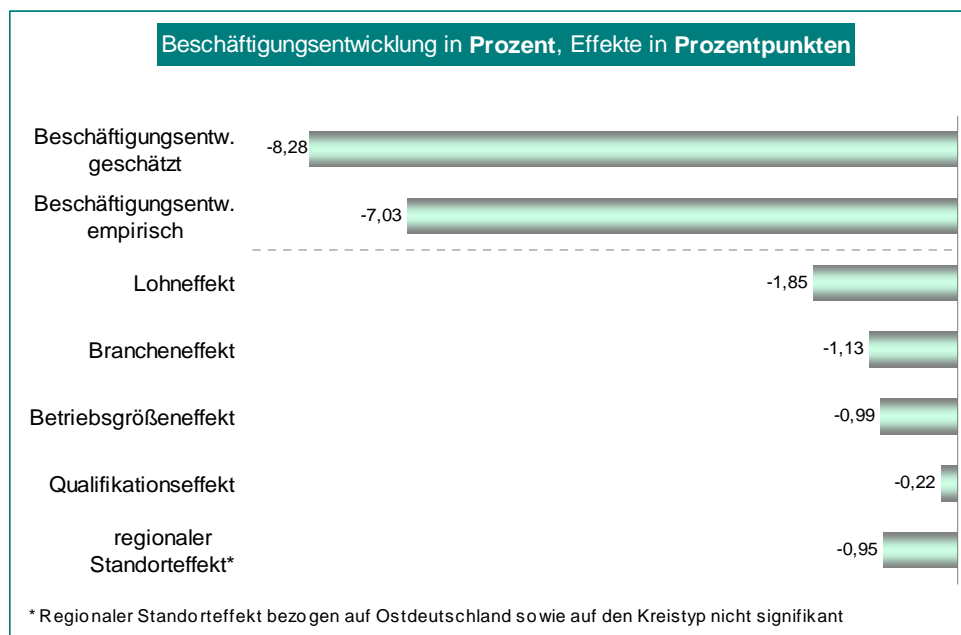
**Abbildung 12: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz (in Prozent)**



Mit hoher Wahrscheinlichkeit geht der Beschäftigungsabbau neben wirtschaftsstrukturellen Ursachen auch auf regionsspezifische Besonderheiten zurück. Der im Schätzmodell ermittelte regionale *Standorteffekt* ist bezogen auf den ostdeutschen Durchschnitt nicht signifikant. Im Vergleich zum brandenburgischen Durchschnitt zeigt sich jedoch ein negativer Effekt von 1,7 Prozentpunkten. Die räumliche Lage zwischen den Oberzentren Cottbus, Dresden und Berlin, die relativ weit entfernt sind, und die daraus resultierende fehlende Erreichbarkeit von Kaufkraft könnte zum negativen Standorteffekt beitragen. Als besondere regionale Ursachen kommen eventuell überproportional wirkende Anpassungsprobleme in Frage, denen sich der Landkreis vor dem Hintergrund außerordentlich hoher Arbeitsplatzverluste gegenüber sieht.

#### 2.3.4 Fazit Oberspreewald-Lausitz

Der Landkreis Oberspreewald-Lausitz war bis in die 1990er Jahre stark von der Braunkohleförderung und deren Auswirkungen auf die natürliche Umwelt geprägt. Das altindustrielle Erbe spiegelt sich in hoher Arbeitslosigkeit, starken Beschäftigungsverlusten und Abwanderung der jüngeren Erwerbspersonen wider. Die Beschäftigung ist im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zwischen 1995 und 2001 durchschnittlich um jährlich 7,03 Prozent zurückgegangen, das war die stärkste Abnahme aller Landkreise Brandenburgs (Abbildung 13). Das Analysemodell hat einen höheren Rückgang um 8,28 Prozent errechnet. Die Ergebnisse der Regressionsanalyse weisen für alle einbezogenen Determinanten negative Werte auf. Der negative Lohneffekt von fast -2 Prozentpunkten ist u. a. auf das erhöhte Lohnniveau im regional bedeutsamen Bergbau zurückzuführen.

**Abbildung 13: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Oberspreewald-Lausitz**

Die wirtschaftliche Spezialisierung trägt auch zu dem stark negativ wirkenden Brancheneffekt (-1,13 Prozentpunkte) sowie Betriebsgrößeneffekt (-0,99 Prozentpunkte) bei. Der hohe Anteil von Großbetrieben erklärt sich aus der Branchenstruktur. Die Großinvestition der BASF in Schwarzheide stellt in dieser Untersuchung insofern ein singuläres Ereignis dar, als der Betrieb ein Großunternehmen ist und einer Branche angehört, für die im ostdeutschen Durchschnitt eine leicht negative Beschäftigungswirkung ermittelt wurde. Die Chemische Industrie hat Struktur bildende Wirkung auf die regionale Wirtschaft. Der negative Qualifikationseffekt (-0,22 Prozentpunkte) ist auf einen Mangel an hoch qualifizierten Arbeitskräften zurückzuführen. Ein leistungsstarkes Hochschulbildungssystem, bestehend aus der FH Lausitz und der nahe gelegenen BTU Cottbus, bietet gute Voraussetzungen, das Defizit in der Bildungsstruktur in Zukunft zu verringern. Der regionale Standorteffekt hat sich im Vergleich zu Ostdeutschland nicht als signifikant erwiesen. Ein signifikanter negativer Standorteffekt im Vergleich zum brandenburgischen Durchschnitt verweist jedoch auf Standortnachteile durch fehlende wirtschaftliche Zentren in der Region.

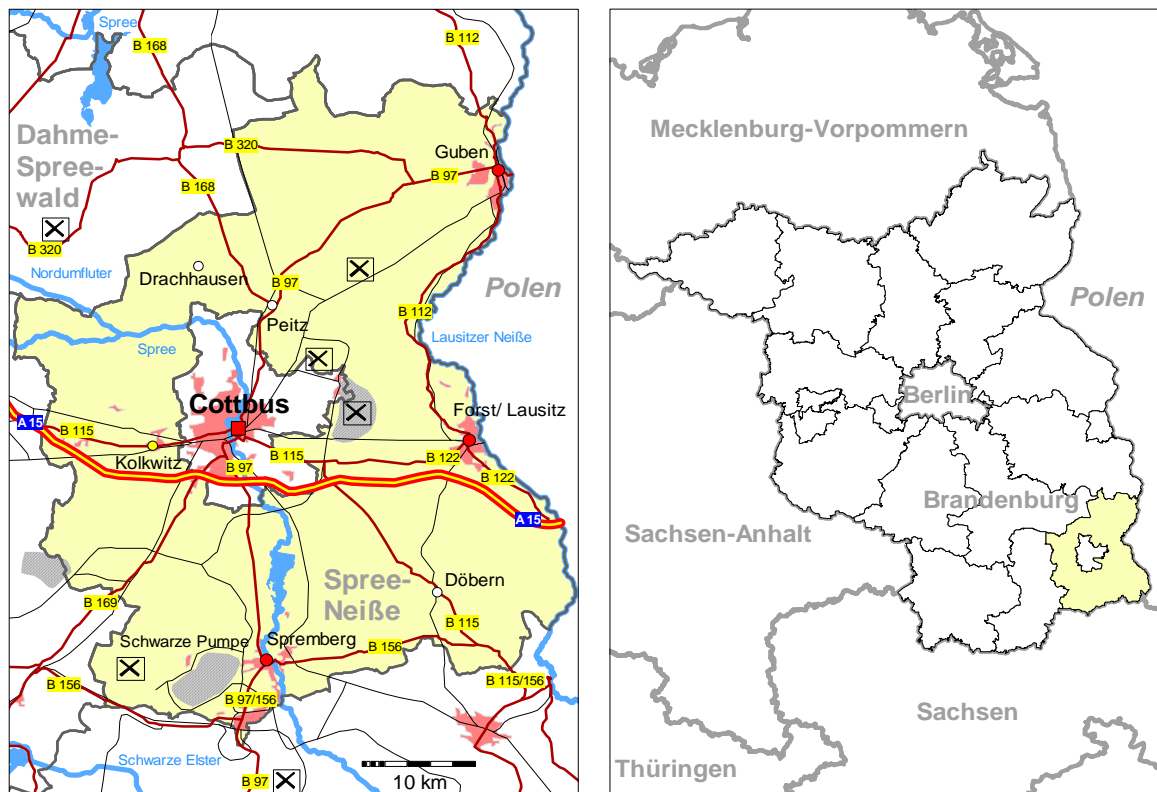
## 2.4 Landkreis Spree-Neiße

### 2.4.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Der Landkreis Spree-Neiße liegt im äußeren Südosten Brandenburgs und hat gemeinsame Grenzen mit dem Bundesland Sachsen sowie mit Polen (Abbildung 14). Er grenzt im Norden und Westen an die Landkreise Oder-Spree, Dahme-Spreewald und Oberspreewald-Lausitz. Spree-Neiße ist ein Teil der Euroregion Spree-Neiße-Bober. Die kreisfreie Stadt Cottbus wird durch das Gebiet des Landkreises vollständig umschlossen. Knapp 60 Prozent der Gesamtfläche des Landkreises befinden sich auf Kohlefeldern, die sich von Süd-Westen nach Nord-Osten durch das Kreisgebiet ziehen. Die Stadt

Spremberg mit 26.500, die Kreisstadt Forst/Lausitz mit 23.100 Einwohnern und Guben mit 22.400 im Osten sind traditionell wichtige industrielle Zentren in der Niederlausitz.

**Abbildung 14: Der Landkreis Spree-Neiße**



Im Landkreis Spree-Neiße lebten Ende 2004 139.464 Einwohner auf einer Fläche von 1.648 km<sup>2</sup>. Mit 85 Einwohnern pro km<sup>2</sup> liegt der Landkreis damit geringfügig unter dem brandenburgischen Landesdurchschnitt (87 Einwohner pro km<sup>2</sup>). Zwischen 1995 und 2001 hat sich die Bevölkerung von 153.493 auf 151.100, das heißt um durchschnittlich 0,3 Prozent pro Jahr verringert. Dies ist die geringste Veränderung aller Landkreise. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Entwicklung sind in den Jahren 1995 bis 2001 15.024 mehr Menschen (98 Zuwanderer je 1.000 Einwohner) zu- als abgewandert und haben den Bevölkerungsrückgang, der aus einem Sterbeüberschuss resultiert, nahezu ausgeglichen (Tabelle 7). Hierzu dürften Umzüge von Einwohnern der Stadt Cottbus in das Umland beigetragen haben. Auch gestiegene Auspendlerzahlen weisen auf Suburbanisierungsprozesse von Cottbus hin. Die Einwohnerdichte liegt im Landkreis mit rund 86 Einwohnern pro km<sup>2</sup> etwa im Landesdurchschnitt.

**Tabelle 7: Datenübersicht für den Landkreis Spree-Neiße**

Bevölkerung <sup>a</sup>	1995	153.493
	2001	151.100
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-0,3
	2004	139.464
Bevölkerungsdichte <sup>b</sup>	2004	85
Wanderungssaldo <sup>c</sup>	1995 – 2001	15.024
	2004	1.142
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	98
Beschäftigte <sup>d</sup>	1995	52.368
	2001	38.435
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-4,43
	2004	35.134
Erwerbstätige <sup>e</sup> (ET)	1995	59.100
	2001	55.800
	Veränderung in % <sup>l</sup>	-1,0
	2003	51.300
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	513
Pendlersaldo <sup>f</sup>	2004	-9.190
Einpendlerquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	33,8
Auspenderquote <sup>g</sup> in % der Beschäftigten	2004	47,6
Arbeitslose <sup>h</sup>	1995	10.062 <sup>2</sup>
	2001	15.183
	Quote	20,8
	2004	15.646
	Quote	22,9
Bruttoinlandsprodukt (BIP) <sup>i</sup> in Mio. €	1995	2.295
	2001	2.489
	Veränderung in % <sup>l</sup>	1,36
BIP je Erwerbstätigen	2001	48.405
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	116,3
Industriedichte <sup>j</sup>	2001	46
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil <sup>k</sup> in %	1995	5,04
	2001	3,96

<sup>a</sup> jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>b</sup> Bevölkerung je km<sup>2</sup>, Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>c</sup> Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

<sup>d</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>e</sup> Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>f</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>g</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>h</sup> Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

<sup>i</sup> Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>j</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

<sup>k</sup> Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

<sup>l</sup> Durchschnittliche jährliche Veränderung in Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg im Untersuchungszeitraum von 2,3 Mrd. auf 2,5 Mrd. € und damit um jährlich durchschnittlich 1,36 Prozent; eine Zuwachsrate, die knapp der Hälfte des Brandenburger Werts entspricht. Mit 17.876 € liegt das BIP pro Einwohner leicht über dem Durchschnitt in Brandenburg. Etwas deutlicher übersteigt das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen mit 48.405 € den Landesdurchschnitt.

Die Zahl der Erwerbstätigen ist im Untersuchungszeitraum im Mittel um 1 Prozent zurückgegangen. Auf 1.000 Einwohner entfielen im Jahr 2003 durchschnittlich 513 Erwerbstätige gegenüber 558 im Landesmittel. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Spree-Neiße fiel jährlich um durchschnittlich -4,43 Prozent von 52.368 im Jahr 1995 auf 38.435 im Jahr 2001 und weiter auf 35.134 bis zum Jahr 2004. Hauptsächlich aufgrund der räumlichen Nähe zur Stadt Cottbus übersteigt die Zahl der Auspendler die der Einpendler um 9.190.<sup>43</sup> Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl wird der Auspendleranteil nur noch von dem an Berlin und Potsdam angrenzenden Landkreis Potsdam-Mittelmark übertroffen. Im Zeitraum 1995 bis 2001 erhöhte sich die Arbeitslosenquote auf 20,8 Prozent, die Arbeitslosenzahl stieg von 10.062 auf 15.183. Im Jahresdurchschnitt 2004 waren im Landkreis 15.646 Arbeitslose registriert, die Arbeitslosenquote lag bei 22,9 Prozent (Landesdurchschnitt 2004: 20,4%).

#### **2.4.2 Wirtschaftsstruktur**

Traditioneller wirtschaftlicher Schwerpunkt ist im Landkreis Spree-Neiße die Kohle- und Energiewirtschaft mit ihren Tagebauen, Verarbeitungs- und Veredelungsbetrieben sowie der Stromgewinnung. Anders als im benachbarten Landkreis Oberspreewald-Lausitz können hier noch drei Tagebaue (Welzow-Süd, Jänschwalde und Cottbus-Nord) weiter betrieben werden. Die Stromerzeugung findet in Jänschwalde sowie im neu errichteten modernen Braunkohlekraftwerk in Schwarze Pumpe statt. Schwarze Pumpe ist ein Standort von überregionaler Bedeutung mit Großkraftwerk, Brikettfabrik, Sekundärverwertungszentrum, Gips- und Gasproduktion, Transport- und Logistikunternehmen sowie diversen Instandhaltungsbetrieben.<sup>44</sup> Mit dem Unternehmen Vattenfall Europe Mining & Generation (vormals Lausitzer Braunkohle AG, LAUBAG) existiert ein struktur bestimmendes überregional bedeutendes Unternehmen. Am Standort Schwarze Pumpe haben sich auf einem Industriepark von 700 m<sup>2</sup> Bruttofläche inzwischen ca. 80 Unternehmen mit 3.500 Beschäftigten angesiedelt, die unter anderem von den Aufträgen von Vattenfall profitieren.<sup>45</sup> Die Wirtschaft im Landkreis Spree-Neiße wird neben der Energiewirtschaft durch die Chemische Industrie in Guben, die Glasindustrie in Tschernitz und die Textilindustrie in Forst und Spremberg geprägt. Der durch die Reliance Group übernommene ehemalige Hoechst-Betrieb Trevira beschäftigt

<sup>43</sup> Frank, W./Schuldt, K./Temps, C. (2004): Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasa-Studie Nr. 41, S. 28.

<sup>44</sup> Schwarze Pumpe ist ein Stadtteil von Spremberg und war ursprünglich der Name einer Gastwirtschaft. 1955 wurde dort mit dem Bau eines Braunkohlenveredlungswerkes begonnen, für die Arbeiter wurde die Plattensiedlung Hoyerswerda-Neustadt als zweite sozialistische Wohnstadt der DDR errichtet. 1959 lieferte das Werk erstmals Strom. 1958 wurde der VEB Gaskombinat Schwarze Pumpe gebildet und bis 1965 mehrere Brikettfabriken errichtet. 1990 erfolgte die Umwandlung des Kombines zur Energiewerke Schwarze Pumpe AG (ESPAG). Die Kokerei, die auch als Verursacher der in weitem Umkreis spürbaren Geruchsbelästigung Schwarze-Pumpe-Gestank bekannt war, wurde 1992 stillgelegt und abgerissen. Die ESPAG ist 1993 in der Lausitzer Braunkohle Aktiengesellschaft (LAUBAG) aufgegangen. Im selben Jahr erfolgte die Errichtung eines neuen Kraftwerkes durch die VEAG in Schwarze Pumpe, das 1998 in Betrieb ging.

<sup>45</sup> Vattenfall Mining & Generation 2003, <http://www.vattenfall.de>.



in Guben ca. 700 Mitarbeiter.<sup>46</sup> Der zu DDR-Zeiten zum Chemiefaserkombinats Schwarza gehörende Betrieb war 1991 aufgespalten worden. Daraus war unter anderem auch das Lausitzer Teppichfaserwerk hervorgegangen. Zusammen mit einigen weiteren Chemiefaser- und Kunststoffproduzenten werden auf dem früheren Areal des Chemiefaserwerks in Guben 1.700 Mitarbeiter beschäftigt.<sup>47</sup> Die Glasindustrie ist unter anderem mit ca. 420 Menschen bei der Samsung-Corning GmbH in Tschernitz und durch die Glashütte Döbern vertreten.<sup>48</sup> Nach mehrfachem Besitzerwechsel seit der Wende arbeiten jedoch in der Glashütte Döbern von einst 2.000 Beschäftigten nur noch ca. 150.<sup>49</sup> Weitere knapp 400 Mitarbeiter<sup>50</sup> sind in der Produktion von Büroartikeln, nämlich bei der im Jahr 1994 zur Hälfte und 1998 vollständig von der Herlitz AG übernommenen Falken Office Products in Peitz beschäftigt. Trotz der traditionell stark industriell geprägten Wirtschaftsstruktur des Landkreises liegt die Industriedichte<sup>51</sup> mit 46 Beschäftigten je 1.000 Einwohner unter dem Brandenburger Durchschnitt.

### 2.4.3 Analyse

Die Beschäftigung ist im Landkreis Spree-Neiße im Zeitraum von 1995 bis 2001 jährlich um durchschnittlich 5,05 Prozent gesunken. Damit liegt der tatsächliche Verlauf ungünstiger als die Modellschätzung (-4,53 Prozent). Auch im Vergleich mit siedlungsstrukturell ähnlichen Regionen (Kreistyp 7: Ländliche Kreise in Regionen mit verstäderten Räumen) (-2,69 Prozent) und zum Durchschnitt des Landes Brandenburgs (-2,69 Prozent) ist die Beschäftigung deutlich stärker zurückgegangen.

Der bedeutsame negative *Brancheneffekt* (-0,88 Prozentpunkte) basiert hauptsächlich auf höheren Beschäftigungsanteilen der Energiewirtschaft, des Bergbaus und der Bauwirtschaft, die in Ostdeutschland signifikant zum Beschäftigungsabbau beitragen (Tabelle 8). Des Weiteren sind Wirtschaftszweige mit positivem Beschäftigungsbeitrag in Ostdeutschland schwach vertreten. Dazu gehören die unternehmensbezogenen Dienstleistungen, das Gesundheitswesen und einzelne industrielle Wirtschaftszweige wie die Metallverarbeitung oder die Elektroindustrie.

Der Rückgang im Bergbau hält sich dennoch – vor allem im Vergleich zum benachbarten Landkreis Oberspreewald-Lausitz – durch die noch verbliebenen drei Tagebaue Jänschwalde, Welzow und Cottbus-Nord in Grenzen. Die dem Konkurrenzdruck aus Billiglohnländern ausgesetzte Textilindustrie, die in der Region eine lange Tradition hat und auch im Untersuchungszeitraum überrepräsentiert ist, gehört ebenfalls zu den Branchen in Ostdeutschland mit negativer Beschäftigungswirkung.

---

<sup>46</sup> Trevira GmbH, News & Infoservice, <http://www.trevira.de>.

<sup>47</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, 28,9 Millionen Mark für Weiterentwicklung des Industrieparks in Guben, Pressemitteilung vom 08.11.2001.

<sup>48</sup> Samsung Corning Deutschland GmbH, 2004, [http://www.samsung-corning.de/d\\_unternehmensstruktur.htm](http://www.samsung-corning.de/d_unternehmensstruktur.htm) (lt. CIT-Guben arbeiten 850 Beschäftigte in Tschernitz *bei und für* Samsung Corning Deutschland. Die Lausitz, Lausitzer Unternehmen, <http://www.lausitz.de>).

<sup>49</sup> Stadt Döbern, Zur Geschichte der Glasindustrie, <http://www.doebern.de>.

<sup>50</sup> Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg, Lausitz hat beachtliches Innovationspotenzial, Pressemitteilung vom 04.08.2004.

<sup>51</sup> Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

Tabelle 8: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Spree-Neiße (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	5,18	1,86	-28,41	0,45	<i>Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	6,94	-1,24	-1,92	4,31***
<i>Feinkeramik, Glas</i>	2,36	1,92	4,06	2,83	<i>Erziehung und Unterricht</i>	3,51	-2,31	-16,98	2,44***
<i>Gummi und Kunststoff</i>	1,62	0,80	-0,65	7,31***	<i>Gastgewerbe</i>	2,20	-0,27	-0,41	4,11***
<i>Papier, Druck</i>	0,83	0,24	-7,97	2,99	<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	2,08	-0,58	-5,28	2,47***
					<i>Fahrzeugbau</i>	1,59	-0,95	-6,55	5,05***
					<i>Ernährung, Tabak</i>	1,53	-1,09	-3,18	1,81**
					<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	1,27	-2,09	-3,86	3,73***
					<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,88	-0,03	-2,28	3,03
					<i>Kredit, Versicherung</i>	0,70	-1,26	-20,68	3,59***
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,25	-0,70	1,62	4,14***
Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	19,31	3,72	-9,56	-7,34***	<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	8,59	-2,09	-7,46	-1,78***
<i>Handel</i>	11,28	0,26	-1,29	-0,11	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	3,61	-3,22	6,25	-1,47***
<i>Bergbau</i>	6,14	5,65	-3,98	-7,05**	<i>Holzgewerbe</i>	1,29	-0,22	-8,29	-1,37
<i>Energiewirtschaft</i>	4,77	3,35	-11,81	-2,66**	<i>Maschinenbau</i>	1,24	-0,76	-5,28	-1,92**
<i>Chemische Industrie</i>	1,83	0,99	3,14	-1,22	<i>Gewinnung Steine Erden</i>	0,88	-0,28	1,75	-3,22*
<i>Leder, Textil</i>	1,42	0,47	-9,37	-1,35					

**Erläuterungen:**

**Spalte 1:** Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

**Spalte 2:** Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

**Spalte 3:** Empirisches Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

**Spalte 4:** Geschätzter Branchenkoeffizient.

- \*\*\* Koeffizient signifikant auf 1%-Niveau.
- \*\* Koeffizient signifikant auf 5%-Niveau.
- \* Koeffizient signifikant auf 10%-Niveau.

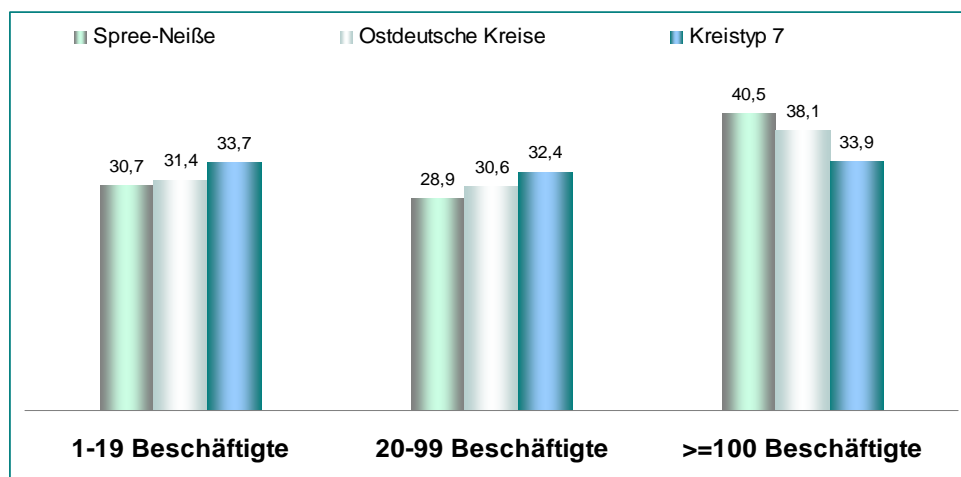
Agrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Bei weitem am stärksten ist im Landkreis Spree-Neiße mit -28,4 Prozent die Beschäftigung im Wirtschaftszweig gesellschaftsbezogene Dienstleistungen gesunken. Die Ursache ist im Rückgang von Sanierungsmaßnahmen zu suchen, die ehemalige Beschäftigte der privatisierten Bergbauunternehmen aufgenommen haben.

Günstig wirkt sich vor allem die Stabilisierung weiter Teile der Glasindustrie aus. Neben dem Samsung-Corning-Werk in Tschernitz konnten sich auch die Glashütte Döbern GmbH und die Rexam Glass Drebkau GmbH behaupten. Beim Branchenvergleich muss berücksichtigt werden, dass die kreisfreie Stadt Cottbus inmitten des Landkreises Spree-Neiße liegt und z. B. Gesundheitsdienstleistungen, Bildungseinrichtungen sowie auch unternehmensbezogene Dienstleistungen in der Kreisstadt Cottbus dichter angesiedelt sind als im Umland. Auf der anderen Seite ist anzunehmen, dass flächenintensive Betriebe, wie Bauunternehmen eher im Umland anzutreffen sind als im Stadtgebiet. Auch wenn der Handel bezogen auf den ostdeutschen Referenzraum des Schätzmodells nicht signifikant beschäftigungswirksam ist, lässt sich zeigen, dass der Anteil im Landkreis Spree-Neiße (11,28 Prozent) deutlich höher ist als in der Kreisstadt Cottbus (8,9 Prozent). Die Entwicklung der „Einkaufszentren auf der grünen Wiese“ dürften hierzu beigetragen haben.

Für den negativen *Betriebsgrößeneffekt* (-0,26 Prozentpunkte) sind zwei Abweichungen der Region vom Durchschnitt der neuen Länder verantwortlich. Zum einen liegt der Anteil der Firmen mittlerer Größe um 1,7 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt aller ostdeutschen Kreise, zum anderen übertrifft der Anteil großer Firmen den ostdeutschen Mittelwert um 2,4 Prozentpunkte (Abbildung 15). Dies ist darauf zurückzuführen, dass die hier ansässigen Unternehmen etwa aus den Bereichen Bergbau, Energie, Textil und Glas typischer Weise größere Betriebe bilden.

**Abbildung 15: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Spree-Neiße (Anteile in Prozent)**

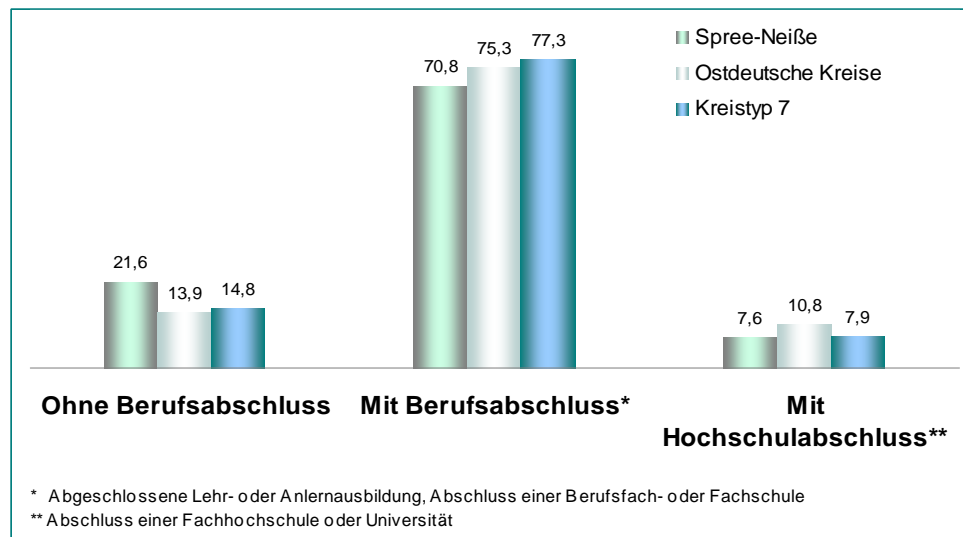


Der *Qualifikationseffekt* liegt bei -0,25 Prozentpunkten. Die Gruppe der Hochqualifizierten ist im Vergleich zu ähnlichen siedlungsstrukturellen Kreisen leicht unterdurchschnittlich (Abbildung 16), während die Abweichung zum ostdeutschen Durchschnitt mit -3,23 Prozentpunkten deutlich ausgeprägter ist. Die Brandenburgische Technische Universität Cottbus (BTU) und die Fach-

hochschule Lausitz in Senftenberg bieten hingegen gute Voraussetzungen, das Defizit in der regionalen Bildungsstruktur in Zukunft zu verringern. Durch intensivere regionale Kooperationen von Wissenschaft und regionaler Wirtschaft könnten die Betriebe von akademisch ausgebildeten Arbeitnehmern profitieren, z. B. bei Unternehmensgründungen, in der Weiterbildung und im Produktionsprozess.

Auffällig ist der hohe Anteil von Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Eine gesonderte statistische Qualifikationsanalyse nach Branchen ergibt insbesondere für die Branche „Kohlenbergbau“ einen überdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten in der Rubrik „Ausbildung unbekannt“. Diese Ausprägung wurde in der VALA-Analyse der Kategorie „Beschäftigte ohne Berufsabschluss“ zugeordnet, so dass eine Überzeichnung dieser Kategorie wahrscheinlich ist.

**Abbildung 16: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Spree-Neiße (Anteile in Prozent)**



Besondere Standortfaktoren wurden im Landkreis Spree-Neiße für den Untersuchungszeitraum nicht ermittelt. Der *Standorteffekt* ist mit -0,04 Prozentpunkten unbedeutend. Möglicherweise haben sich belastende und positive Standortfaktoren ausgeglichen. Positiv wirkt sich die Umlandwanderung von Bevölkerung und Gewerbe aus der Stadt Cottbus aus. Andererseits wirkt die Grenzlage als Standortnachteil.

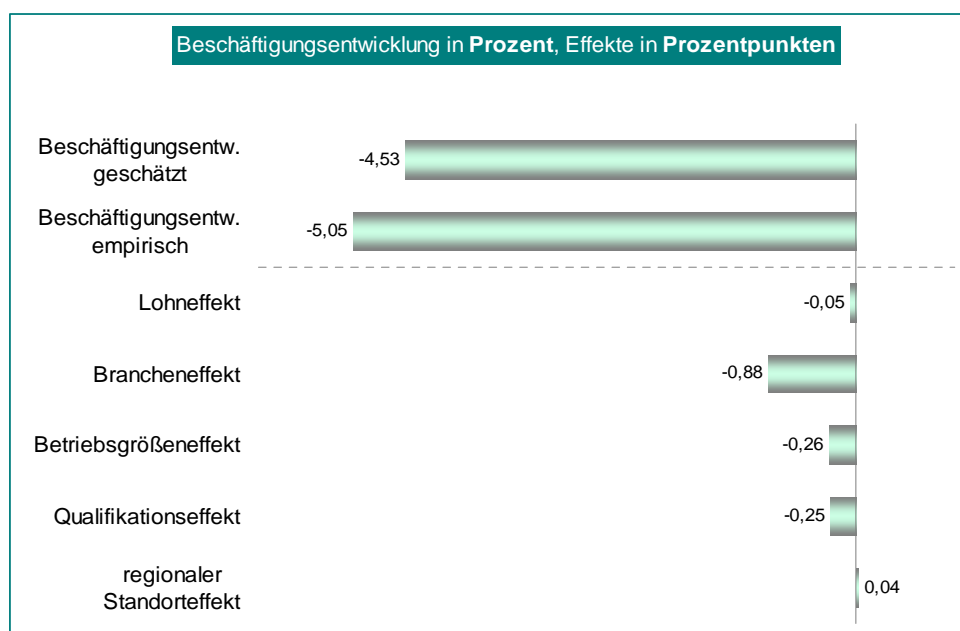
Die ökonometrische Schätzung ermittelt einen sehr schwachen *Lohneffekt* (-0,05 Prozentpunkte) für Landkreis Spree-Neiße. Gegenüber dem benachbarten Kreis Oberspreewald-Lausitz, für den der stärkste negative Lohneffekt in Brandenburg ermittelt wurde, ist dies ein überraschend neutraler Wert. Das regionale Lohnniveau entspricht im Gegensatz zur Nachbarregion dem regionstypischen Durchschnittswert. Die Nähe zu Polen dürfte einen dämpfenden Einfluss ausüben. Zudem fällt wegen des geringeren Beschäftigungsanteils des Bergbaus der Lohneffekt nicht so negativ aus wie in Oberspreewald-Lausitz.

#### 2.4.4 Fazit Spree-Neiße

Der Landkreis Spree-Neiße liegt im äußeren Südosten Brandenburgs. Große Teile des Kreisgebiets befinden sich auf Kohlefeldern, die sich von Süd-Westen bis Nord-Osten durch das Kreisgebiet ziehen. Braunkohleförderung und -verstromung dominierten zu DDR-Zeiten die regionale Wirtschaft. Die Braunkohlewirtschaft ist nach durchgreifender Modernisierung neben der Chemie- und der Glasindustrie auch heute noch Struktur bestimmend.

Im Untersuchungszeitraum sank die Beschäftigung im Mittel um 5,05 Prozent pro Jahr. Dieser Rückgang war deutlich stärker als in Brandenburg, den neuen Bundesländern oder als im Durchschnitt vergleichbaren des Kreistyps. Im Schätzmodell wurde ein etwas geringerer Rückgang von -4,53 Prozent pro Jahr errechnet (Abbildung 17).

Abbildung 17: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Spree-Neiße



Negativ zu Buche schlägt neben dem Betriebsgrößen- und Qualifikationseffekt vor allem der Brancheneffekt. Der negative Brancheneffekt basiert hauptsächlich auf dem stärkeren Gewicht der Energiewirtschaft, des Bergbaus und der Bauwirtschaft. In diesen Branchen sind die größten Beschäftigungsrückgänge zu beobachten. Auch in der traditionell stärker vertretenen Textilindustrie sind überproportional Arbeitsplätze abgebaut worden.

Beschäftigungszuwächse sind hingegen in der Chemischen Industrie erzielt worden. Branchen mit einer positiven Beschäftigungswirkung in Ostdeutschland wie die Kredit- und Versicherungswirtschaft und der Bereich Erziehung/Unterricht hatten dagegen einen außerordentlich starken Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen. Durch die Sicherung der Braunkohlewirtschaft konnten ein völliges Wegbrechen industrieller Kerne verhindert und für eine Reihe traditioneller Industriebetriebe neue Investoren gefunden werden. Günstig wirkt sich die Nähe der Stadt Cottbus mit ihrer Suburbanisation in den Landkreis aus.

### 3 Zusammenfassung

Der Agenturbezirk Cottbus im Süden Brandenburgs gehört zu den Regionen des Landes mit den schwierigsten Bedingungen am Arbeitsmarkt. Im Vergleich zu den anderen Kreisen Brandenburgs ist die Beschäftigung dort am stärksten zurückgegangen. Die Arbeitslosenquoten in den Teilregionen liegen ebenfalls teilweise deutlich über dem Landesdurchschnitt. Die Regionen, die von Braunkohleförderung und Energieindustrie geprägt sind, erlebten einen gravierenden Strukturwandel. Dies kommt abgesehen von der Stadt Cottbus in einem für alle Landkreise negativen Brancheneffekt zwischen -0,56 Prozentpunkten in Elbe Elster und -1,13 Prozentpunkten in Oberspreewald-Lausitz zum Ausdruck. Die weiteren Beschäftigungsdeterminanten wirken in den Kreisen des Agenturbezirks unterschiedlich. Während in Cottbus vor allem die höheren Betriebsgrößen – allerdings nicht untypisch für Kreisstädte – negativ auf die Beschäftigung wirken, macht sich im Landkreis Oberspreewald-Lausitz zusätzlich der negative Lohneinfluss bemerkbar. Dagegen ist in Cottbus der Lohneinfluss – untypisch für Kreisstädte – günstig für die Beschäftigung. Dies liegt vor allem am niedrigen Lohnniveau, für das neben hoher Arbeitslosigkeit die Nähe Polens bedeutsam sein dürfte. Auffallend ist der signifikante und bezogen auf Ostdeutschland stark negative Standorteffekt von -1,52 Prozentpunkten für Cottbus. Dieser steht erstaunlich neutralen Standorteigenschaften des Landkreises Spree-Neiße gegenüber, würde man doch gerade auch dort aufgrund der Randlage ebenfalls deutlich negative Standorteffekte vermuten. Es liegt der Schluss nahe, dass hier besonders deutlich die Wirkungen aus der Stadt-Umland-Beziehung zwischen dem Landkreis Spree-Neiße und der davon vollständig umschlossenen Stadt Cottbus zum Tragen kommen. Der Landkreis Spree-Neiße profitiert von der Suburbanisierung der Kreisstadt und dem Zugang von Märkten in Cottbus und kann damit Nachteile in der großräumigen Erreichbarkeit sowie in der Lage an der ehemaligen EU-Außengrenze ausgleichen. Cottbus hingegen ist ebenfalls von den Konsequenzen aus dieser Randlage betroffen, hat jedoch infolge einer starken Abwanderung auch erhebliche nachfrageseitige Verluste zu verkraften. Die Ansiedlung überregional tätiger öffentlicher Einrichtungen ist ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung der Beschäftigungssituation in der Stadt.

Die Bewältigung des Strukturwandels im Süden Brandenburgs ist immer noch eine große Herausforderung. Gegenüber dem massiven Arbeitsplatzabbau von annähernd 90 Prozent der ehemals im Lausitzer Bergbau Beschäftigten mögen die neu entstandenen industriellen Arbeitsplätze gering anmuten. Ein weiterer Zuwachs wird unter anderem von den Innovationskräften, also auch von Wechselwirkungen zwischen der regionalen Wirtschaft und den wissenschaftlichen Einrichtungen abhängen. Die Spreewaldregion bietet vor allem Chancen für die tourismusnahen Wirtschaftszweige. Eine stärkere Ausstrahlung dieser Entwicklung in die südlich angrenzenden Regionen könnte der gesamten Tourismusregion zugute kommen.



### *Impressum*

**IAB regional. IAB Berlin-Brandenburg**  
Nr. 04 / 2006

**Herausgeber**

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
der Bundesagentur für Arbeit  
Weddigenstr. 20-22  
D-90478 Nürnberg

**Rechte**

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit  
Genehmigung des IAB gestattet

**Bezugsmöglichkeit**

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes  
unter:

[http://doku.iab.de/regional/BB/2006/regional\\_bb\\_0406.pdf](http://doku.iab.de/regional/BB/2006/regional_bb_0406.pdf)

**IAB im Internet**

<http://www.iab.de>

**Rückfragen zum Inhalt an**

Dieter Bogai, Tel. (030) 5555-99-5190,  
oder e-Mail: [dieter.bogai@iab.de](mailto:dieter.bogai@iab.de)

**ISSN** 1861-1567